

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.
Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.
Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M., pränumerando.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Im Osterartikel des „Vorwärts“.

Die Sozialdemokraten lieben es, ihre Lehre mit der christlichen zu vergleichen und ihr Werk dem des Dulders von Nazareth an die Seite zu stellen. Auch der Osterartikel des „Vorwärts“ sucht wieder einmal nachzuweisen, daß das, was Nebel, Liebesmensch und Singer erstreben, auch nur von Christus erstrebt worden sei. In dem Artikel heißt es unter anderem: „Christus starb am Kreuze, weil die Menschheit in ihm den Gleichheitsgedanken zu finden hoffte. Der Sozialismus, der den Gleichheitsgedanken auf dem Boden der modernen Kultur zu verwirklichen strebt, hat allen Anstrengungen der Menschheit getrotzt, spielend die Ketten zerissen, die sie ihm geschmiedet, und eilt in lächelndem Kraftegefühl, allen Widerstand der Feinde überwindend, dem Siege zu. Heute vor 1863 Jahren fand der Menschensohn, der Nebel für die Gleichheit, den die Menschheit aus Kreuz geschlagen, wieder auf und erhob sich aus seinem Grab. Am Tage, wo der internationale Sozialismus das Doppelkreuz des Mamon-Woloch abgeworfen und auf der Basis des Kapitalismus das rote Banner der Menschheit und Gleichheit aufgezogen hat, feiert der millionenfache Menschensohn, das arbeitende Volk, seine Auferstehung!“

Das sozialdemokratische Blatt hat bei seinem Vergleich die Hauptfache vergessen, nämlich das Wort Christi: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“ Eine neue, edle Stillestille wollte er lehren, und weil er durchbrungen war von der Wahrheit des ewigen Geistes, daß die Schicksale verschieden sind wie die Charaktere, daß eine Gleichheit unmöglich ist unter Ungleichem, so wies er die Entwürfe auf das Jenseits und die Verlorenen und Verkommenen auf den Ausweg eines künftigen Daseins.

Die Sozialdemokraten stehen nicht auf demselben sittlichen Grunde. Jesus von Nazareth gab in Entfaltung, Demut und selbstgewählter Armut ein leuchtendes Muster. „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist“, sagte Christus, und er kam auch nicht, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen. Die Führer der Sozialdemokraten aber rühmen sich, Revolutionäre zu sein; sie wollen den Staat umstürzen, und dem Kaiser nicht, was ihm gebührt, geben.

Der Weg, den Singer und Genossen wandeln, ist also nicht der Weg, auf dem Christus einherzog.

Wochenbericht.

Inland.

Die innere Politik der letzten Woche stand im Zeichen des Osterfestes. Die politische Welt überließ sich beschaulicher Ruhe oder, — wenn anders die Haltung der Presse dafür vorbildlich ist, — ernstlichen Betrachtungen über den Geist und Strom der Zeit. Sie widmete erst am Wochenschluß dem einzigen politischen Akt der Oftertage, der soeben erfolgten Zustimmung des Eisenbahnbudgets an das preussische Abgeordnetenhaus, einige Beachtung — weniger wegen der für 18 neu herzustellenden Bahnlücken erforderlichen

Die Bekehrte.

Erzählung von Robert Misch.

(Schluß.)

Mit einem Schredenruse fuhr die junge Frau zurück, deren rosigeweihte Augen eine heulende Sprache redeten.

„Mein Name ist Blasing“, erwiderte der Herr, ohne sich aus der Fassung bringen zu lassen. „Ich stehe seit einiger Zeit in Geschäftsverbindung mit Ihrer Frau Gemahlin und —“

„Was für eine Geschäftsverbindung denn, um Gotteswillen?“ rief der Sekretär erschrocken, während ihm das Blut siedend heiß zum Herzen schloß.

Er kannte den Namen wohl als den eines Bankiers, dem man allerlei schmutzige Darlehensgeschäfte nachsagte.

„O, Franz — verzeihe mir! — ich wollte mir nicht anders zu helfen.“

Ein Strom von Thränen erstürte ihre Stimme. „Du hast also Geld geliehen von diesem Herrn?“

Statt aller Antwort nickte sie nur mit dem Kopfe.

„Zuwohl gegen Wechsel... und ich habe schon zweimal prolongiert“, nahm Herr Blasing das Wort. „Aber jetzt kann ich nicht länger warten, ich brauche mein Geld ebenfall.“

Eine namenlose Wut erfaßte den Sekretär. Hedwig hatte ihn also belogen. Während sie ihm Sparfamkeit vorgegaukelt, hatte sie bei einem Bucherer hinter seinem Rücken Geld aufgenommen. Diese Frau trieb sich und ihn dem Ruin zu.

Der Zorn übermannte ihn. Er packte sie rauh bei der Hand und riß ihr das Tuch vom Gesichte fort.

„Weine jetzt nicht, antworte mir! Wozu hast Du das Geld gebraucht? Habe ich Dir nicht alles gegeben?“

Sie stieß abgebrochene Worte hervor: „ich... ich hatte noch alte Schulden... und ich kam nicht aus... und ich fürchtete mich vor Dir, als all die Rechnungen kamen...“

„Es ist gut, wir werden später darüber sprechen! — Wie hoch ist die Summe?“

„Zweitausendfünfhundert Mark“, sagte der Bankier schnell.

„2500 Mark?“

In jähem Entsetzen sank er auf einen Stuhl zurück. Und auf der Bank hatte er kaum taunseln liegen. Sein Gehalt reichte natürlich nicht annähernd

Kosten, als wegen der gleichzeitig gestellten Forderung von 3 Millionen Mark zur Errichtung landwirtschaftlicher Getreidehäuser. Die Regierung bezweckt mit diesen fiskalischen Kornspeichern eine Hilfe für die Landwirtschaft, damit dieselbe den Preisschwankungen auf dem Getreidemarkte und den Gefahren der Börsenspekulationen in Zukunft weniger preisgegeben werde, wie jetzt.

Auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik herrschte Stille. Dies beweist schlagend die Abwesenheit der für dieselbe maßgebenden Persönlichkeiten von Berlin. Der Reichskanzler verlebte die Festtage in Süddeutschland und fand dabei noch Zeit und Antriebe zu einem Abstecher mit seiner Gemahlin nach — Paris, an welches Beide durch viele Beziehungen aus der Thätigkeit des Fürsten als deutscher Botschafter geknüpft werden.

Unter Kaiser setzte inzwischen seine Reise in Südtalien fort. Von Neapel hatte der hohe Herr die heilige Insel Sicilien mit ihren unergründlichen Erinnerungszeichen an die Vergangenheit erstrebt und vornehmlich die alten geschichtlichen Stätten von Palermo, Syrakus, Girgenti, Taormina und Messina besucht. Ueberall wurde das deutsche Kaiserpaar als das Wärmste begrüßt, gewissermaßen als wolle das italienische Volk bezeugen, daß es das Heil in seiner in schweren Bedrängnis allein in einem treuen Zusammengehen mit Deutschland und seinem Bundesgenossen erblickt.

Der Kaiser wird, wie verlautet, am 21. April die von Mannschaften der Eisenbahnbrigade angelegte Gelbbahn im Trufenthal besichtigen und Broterode besuchen.

Aus Rom wird gemeldet: Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen trafen am Freitag dem König und der Königin von Italien einen längeren Besuch ab.

Am Sonnabend empfing der Papst das päpstliche Paar. Bei dem Empfange waren der preussische Gesandte von Willow nebst zwei Gesandtschaftsattachés zugegen. Die Unterhaltung trug einen sehr herzlichen Charakter. Später stattete Prinz Heinrich dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla einen Besuch ab, den dieser bald darauf erwiderte.

Das deutsche „Rote Kreuz“ entfendete eine Abteilung nach Neapel, welche mit dem italienischen „Rothem Kreuz“ zur Pflege der aus Afrika zurückgekommenen Verwundeten zusammenwirken soll.

(Aus den Kolonien.) Ein neues Opfer hat das afrikanische Klima gefordert. Der Leutnant bei der Schutztruppe in Ostafrika Bernhard v. Raben ist am Viktoriasee infolge von Fieber gestorben.

Der österreichische Botschafter am Berliner Hofe wird am Sonntag, den 12. April, Berlin verlassen, um am Dienstag der Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef beizuwohnen. Der deutsche Botschafter in Wien, Graf Eulenburg, ist bereits nach Venedig abgereist.

Der König von Württemberg hat den diensttuenden Generalleutnant v. Falkenstein nach Preußen abkommandiert zur Verwendung als kommandierender General des 15. Armee Korps. Die

Ernennung eines württembergischen Offiziers zum Führer eines der wichtigsten deutschen Armeekorps ist in Württemberg mit großer Befriedigung aufgenommen worden.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe weilt gegenwärtig mit seiner Gemahlin inognito in Paris. Politische Beweggründe sind daher dem Pariser Aufenthalt des Reichskanzlers nicht unterzuschreiben.

Die Preussische Kreditvorlage ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Die Staatsregierung wird darin erwägt, zum Bau von im Ganzen 18 Eisenbahnlinien die Summe von 57 503 000 Mark, zur Beteiligung des Staates an dem Bau von zwei Eisenbahnen 818 000 Mark, zur Förderung des Baues von Kleinbahnen 8 000 000 Mark und zur Errichtung von landwirtschaftlichen Getreidehäusern 3 000 000 Mk., insgesamt 69 321 000 Mk. zu verwenden.

In Sachsen-Meinungen wird nach einer Bekanntmachung des Staatsministeriums die bedingte Verurteilung in der Weise eingeführt, daß vor dem Vollzug erster Freiheitsstrafen von nicht mehr als 6 Monaten an Personen unter 18 Jahren ein Strafaufsicht und nach guter Führung die Vergnügung erfolgen soll. In geeigneten Fällen kann die bedingte Verurteilung auch bei wiederholtem Vollzug von Freiheitsstrafen bei älteren Personen und bei höhern Freiheitsstrafen plagiieren.

Der 19. deutsche Protestantentag ist am Mittwoch in Berlin eröffnet worden. Weit über 100 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands, aus der Schweiz und Holland haben sich eingefunden. Am Donnerstag morgen begannen die öffentlichen Verhandlungen mit dem Thema „Kirche und Wissenschaft“.

Um das Juristendeutsch zu bekämpfen, hat der preussische Justizminister jedem preussischen Gericht einen Abzug der Schrift Nothes über den Kanzleisprache zur Kenntnisnahme und Beachtung zugehen lassen. Der Minister stellt sich damit auf den Standpunkt des deutschen Sprachvereins.

In Baden-Baden hat am Mittwoch der Allgemeine deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande seine Hauptversammlung abgehalten. Als nächster Versammlungsort ist Sena in Aussicht genommen. Die Festrede hielt Prof. Dr. Strauch aus Heidelberg.

Der Ausstand in der Herren-Konfektionsbranche in Stuttgart, welcher 10 Wochen dauerte, hat mit dem Siege der Konfektionäre geendet. Die Arbeit wurde zu den alten Lohnsätzen wieder aufgenommen.

Die sozialdemokratische sächsische Landesversammlung hat am Mittwoch mit 65 gegen 34 resp. 19 Stimmen die fernere Beteiligung an den Landtagswahlen und die Beibehaltung der Landtagsmandate beschlossen.

Ausland.

Die Konferenz zur Revision des internationalen Übereinkommens über den Eisenbahn-Frachtverkehr, welche am 16. März in Paris zusammen-

trat, hat, wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, am 2. April ihre Arbeiten beendet und die Ergebnisse in einem Schlußprotokolle niedergelegt, das den vertragsschließenden Regierungen zur Genehmigung unterbreitet werden soll. Die Beschlüsse der Konferenz enthalten durchweg Verbesserungen des Übereinkommens im Interesse des Handelsverkehrs.

Die zweihundert freilebenden Feuerwehrmänner Wiens haben tags darauf erklärt, den Dienst wieder aufnehmen zu wollen. 170 von ihnen sind wieder eingestellt worden; der Streik ist somit als beendet anzusehen.

Prinzessin Marie von Griechenland hat sich mit dem Großfürsten Georg von Rußland, ihrem Vetter, verlobt.

Nach Meldungen aus Konstantinopel hat der Sultan einen Trabe unterzeichnet, wodurch die Schließung der christlichen Missionen und die Ausweisung aller Missionare verfügt wird. Weiter verlautet, der Sultan habe aus Mitleid darüber, daß Lord Salisbury nicht die Zustimmung der Pforte zur Dongola-Expedition eingeholt habe, beschlossen, Rußland wichtige Zugeständnisse bezüglich der Daranelen zu machen.

Fürst Ferdinand von Bulgarien wird unmittelbar nach der Rückkehr von Petersburg einen Besuch in Paris machen.

Ein heftiges Feuer hat in Manila auf den Philippinen 4000 Häuser zerstört; 30 000 Personen sind ohne Obdach.

Nach den neuesten Meldungen hat sich die Lage auf Korea verschlimmert. Der König befindet sich noch immer im Gesandtschaftshotel. Dieser Tage drang ein unbekannter Japaner daselbst ein, um den König zu ermorden. Der Mann wurde von der Wache festgenommen.

Das nordamerikanische Repräsentantenhaus hat mit 244 gegen 27 Stimmen den Bericht der gemischten Kommission genehmigt, welcher sich für die Annahme der im Senat in der Anerkennung der kubanischen Aufständischen als kriegsführende Macht gefaßten Resolution ausspricht.

Infolge des vom nordamerikanischen Kongresse gefaßten Beschlusses, die kubanischen Aufständischen als kriegsführende Macht anzuerkennen, hat in Spanien die Erregung gegen die Vereinigten Staaten zugenommen. Die spanische Regierung scheint die Frage ruhiger anzusehen und bemüht sich, die Wogen der Leidenschaft einzudämmen, um Ausschreitungen zu verhüten, in der Erwartung, daß Präsident Cleveland auf Grund seines verfassungsmäßigen Rechts von dem Beschlusse des Kongresses keinen Gebrauch macht.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Zur Erinnerung.) Der Grundstein, auf dem das stolze Gebäude der deutschen Reichseinheit beruht, wurde am 10. April 1871, vor 25 Jahren, eingemauert. An diesem Tage wurde mit allen gegen 8 Stimmen vom deutschen Reichstag die deutsche Reichs-

den Gatten gekommen sei, die diese Veränderungen verurtheilten. Die Wahrheit schien niemand zu ahnen. Der gefürchtete Verfallstermin war glücklich vorübergegangen. Der Wechsel war präsentiert und prompt eingelöst worden. Auf ihre schüchternen Frage gab er ihr barsch zur Antwort: „Ich habe mir das Geld verschafft.“

Sie wagte nicht, weiter zu forschen, denn er wurde jetzt beim geringsten Anlaß nervös und heftig. Auch mied er es sichtlich, mit ihr allein zu sein. Er ging entweder ins Wirtshaus, was er früher nie gethan, oder brütete in seinem Zimmer vor sich hin. Sie schrieb das natürlich den Geldsorgen zu, die er sich hatte aufbürden müssen — ihretwegen. Und deshalb nahm sie das zurückgezogene Leben, das sie jetzt führten, wie eine Sühne hin. Auf diese Art würden sie doch nach und nach ihre Schulden abbezahlen können.

Der Winter ging ziemlich langweilig vorüber. Sie nahmen gar keine Einladung an. Er erlaubte es nicht; sie mußte Kränklichkeit vorschützen. Im Frühjahr reiste sie auf einige Wochen zu ihrer Schwester nach Berlin. Während hatte nichts dagegen, ja, es schien ihm geradezu angenehm zu sein.

Sie hoffte ihn bei ihrer Rückkehr wieder als den Alten vorzufinden. Aber er war noch gereizter und nervöser als vorher. Jeder Aussprache ging er ängstlich aus dem Wege.

So kam langsam der Sommer heran. Eines Abends sah sie ihn eilig und, wie es ihr schien, totenbleich die Straße heraufkommen. Als sie ihm zur Begrüßung entgegensteht, sieht er sie rauh vor sich und wollte in sein Zimmer eilen, wendete sich aber noch einmal um und zog die ängstlich Fragende thränenreich an seine Brust.

„Um Gotteswillen — was hast Du?“

„Nichts, nichts... mir ist ganz wohl!“ stieß er mühsam hervor.

Er trat rasch in das Zimmer, das er hinter sich verriegelte. Sie lauschte ängstlich an der Thür, dann blickte sie durch das Schlüsselloch. Er hatte sich an seinen Schreibtisch gesetzt und schrieb Briefe. Schon wollte sie ihren Laufschlüssel verlassen, aber eine innere Stimme hielt sie fest. Jetzt hatte er seine Arbeit beendet, blieb einen Moment starr vor sich hinblickend sitzen, öffnete dann ein Fach und zog ein Kästchen hervor, dem er einen blitzenden Gegenstand entnahm — einen kleinen Revolver.

Kalter Schauer durchrieselte sie, der ihr im ersten

Moment Hände und Füße lähmte; aber sie raffte sich gewaltig auf und eilte ins Wohnzimmer, von dem eine Thür in sein Arbeitskabinett führte. Als sie mit einem Aufschrei seine Kniee umklammerte, ließ er den erhobenen Revolver erschrocken sinken. Den Kopf in seinen Schoß gelegt, brach sie in ein trampfhaftes Schluchzen aus.

„Vergleib mir, Franz... ich bin Schuld! Ich weiß, Du kannst die Sorgen nicht mehr ertragen. Aber bleibe am Leben, denn ich mag und kann ohne Dich nicht leben. Wenn Du sterben willst, laß mich mit Dir sterben!“

„Das — das wolltest Du thun? Also Du liebst mich noch?“ stammelte er.

„Wann hätte ich je aufgehört, Dich zu lieben?“

„Und ich Narr glaubte, daß sich Dein Herz von mir abgewendet, seitdem ich Dir nicht mehr Lügen und Vergnügen —“

„Franz! Das habe ich nicht verdient, so schlecht bin ich nicht!“ Sie schlang beide Arme um ihn. „Es wird alles noch gut werden — vertrau Dich. Deinen Vorgefekten an, sie werden Dir das Geld vorschießen und vom Gehalt abziehen. Und wenn Du selbst Dein Amt verläßt, ein Mann wie Du ist nicht verloren, dem stehen hundert andere Wege offen. Ich verlasse Dich nicht, Franz, auch wenn Not und Armut —“

„Zu spät — zu spät!“ sagte er dumpf. „Alles vorüber! Würdest Du auch bei dem Verbrecher in seiner Schande ausharren?“

Mit einem Aufschrei sprang sie empor. „Was hast Du gethan?“

„Ein Verbrechen — ich habe die Kasse angegriffen — schon vor Monaten, als der Wechsel fällig war. Nirgend ein Ausweg, der Zahlung vor der Thür. An meine vorgefekte Behörde konnte ich mich nicht wenden. Sie wußte ja, daß ich Vermögen besaß, und daß es nur Reichthum... Daß gut sein, ich hätte es verhindern sollen, ich bin schuldiger als Du. Der Bucherer drohte, sich an meine Vorgefekten zu wenden... Da that ich es in einer verzweifeltsten Stunde. Ich hoffte, daß ich später alles wieder beglichen, durch gute Freunde oder durch Sparfamkeit wieder erlösen könnte. Ich habe seit dem Tage wie in der Hölle gelebt... ich fälschte die Bücher... und immer die Angst vor Entdeckung! Man scheint endlich etwas geahnt zu haben. Heute Mittag kam ein höherer Beamter aus Berlin... er konferierte

verfassung angenommen und damit ein festes Band um die verschiedenen Staaten des deutschen Bundes geschlossen. Im Wesentlichen enthielt die deutsche Reichsverfassung die Bestimmungen der früheren norddeutschen Bundesverfassung. Der König von Preußen nahm als erblicher Vorstand der alle deutschen Staaten umfassenden Union den Titel eines deutschen Kaisers an; die Zahl der Mitglieder des Bundesrats wurde von 43 auf 58 erhöht, 382 Reichstagsmitglieder, zu denen später noch die Gesandten kamen, wurden durch das allgemeine und geheime Stimmrecht gewählt. Bei Erklärung von Bundeskriegen ward Zustimmung des Bundesrats erforderlich, außer im Falle eines Angriffs auf Bundesgebiet. Die Reichsverfassung hat nur eine einzige wichtige Abänderung seit ihrem Bestehen erfahren, indem die Legislaturperiode von 8 auf 5 Jahre verlängert wurde.

Camen. (Stadtverordneten-Sitzung.) In der unter dem Vorsitz des Herrn Sanitätsrat Dr. Hammacher und unter Mitwirkung des Herrn Bürgermeister v. Basse als Vertreter des Magistrats, am Freitag Nachmittag stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde folgendes verhandelt und beschlossen:

1. Die Niedererschlagung eines Kommunalsteuer-Restes wurde genehmigt.

2. Bei Abänderung der Gehaltskala für die Lehrer der Volksschule wurde unter Ablehnung des eingegangenen Antrages auf Gehaltssteigerung, beschlossen, daß diejenige Zeit, die ein Lehrer als Konrektor definitiv angestellt war, bei Anstellung als Rektor, den Dienstjahren hinzugerechnet werden soll. Ferner wurde beantragt, über die Verringerung der Gehaltskala überhaupt bei dem Kuratorium der Schule vorstellig zu werden.

3. Zu 3. wurde beschlossen, noch eine Anleihe von 8000 M. bei der Provinzial-Landesbank für das Schlachthaus zu machen. Die Baukosten für das Schlachthaus belaufen sich im Ganzen auf rund 93000 Mark. Das Kapital wird mit 3 1/2 pCt. verzinst und mit 2 pCt. amortisiert.

4. Abänderung des Beschlusses über die Gewerbesteuerordnung (betr. Kopfsteuer). Da die Genehmigung für diese Steuer pro 1896/97 seitens der Aufsichtsbehörde nicht mehr zu erlangen ist, so wurde beschlossen, dieselbe vom 1. April 1897 zur Einführung zu bringen. Jede „Monopol“ hat sich erboten, schon für das laufende Steuerjahr die Kopfsteuer freiwillig zu bezahlen; es macht dies eine Summe aus von 13605 Mark. Die Stadt ist nach Einführung der Steuerordnung berechtigt, mit einzelnen Betrieben, auf den über 30 Personen beschäftigt sind, bezüglich der Abgaben pro Kopf besonderes Abkommen treffen zu können. Es ist dies besonders bemerkenswert für kleinere Betriebe, die eben 30 Personen beschäftigen.

5. Wurde beschlossen den Weg an der Hilfsalmühle dem Kreise zur Ausbesserung mit zu überweisen.

6. Zu dem Antrag auf Vermehrung der Stadtverordneten wurde ein Antrag des Herrn Dr. Benzmann angenommen der dahin lautet, es dem Magistrat zu überlassen, wann er eine diesbezügliche Vorlage bei dem Kollegium einbringen will. Ein anderer Antrag des Herrn Hofins lautet dahin, den Magistrat zu ersuchen, dem Kollegium eine Vorlage auf Vermehrung der Stadtverordneten zu machen. Dieser Antrag kam indes nicht zur Abstimmung da für den Antrag des Herrn Dr. Benzmann die Mehrheit sich entschieden hatte.

Bei 7. Ausbau des Schlachthofweges, wurde beschlossen, den Weg in gehöriger Weise zu haussieren, aber, abweichend vom Magistratsvorschlag, zu der Decke keine Gipsanstricharbeiten zu verwenden, sondern Basaltsteine. Die Straße „Monopol“ wird die Steine zu der Pflasterung des Weges, im Werte von ca. 13000 Mark unentgeltlich hergeben. Wenn möglich soll auch ein Fußweg neben dem Fahrweg angelegt werden.

8. Ein Antrag des Patriotenbundes zu Leipzig, wegen Beihilfe zur Errichtung eines Denkmals auf dem Felde der Völkerschlacht, wurde abgelehnt.

Camen. (Donn. April.) Launisch ist der April, das steht fest, nicht nur in den Bauernregeln, sondern auch tatsächlich, und es wird wohl Jedem ein oder der andere Apriltag im Gedächtnis haften, an dem das Wetter so unbeständig war, daß man in dieser Stunde in Gemüthsarmeln hätte gehen können und in der anderen im Pelzrock. Nun sprechen sich die Bauernregeln auch unterschiedlich über den April aus. Während die einen ihn gelind loben, halten es die andern für besser, wenn er seinen Charakter nicht verleiht und ein bißchen widerhaarig und launisch antritt. „Der Schlehdorn muß im April zeitlich blühen, dann wird die Ernte eine frühe“; — „Um Heu und Korn wird schlimm es stehen, je später

mit dem Heu; sie nahmen die Bücher an sich. — Da wußte ich, daß die Entdeckung bevorstand. Ich eilte fort und — da, da, da... sie kommen, sie kommen! Noch hast Du die Wahl. Wenn ich meinem Dasein ein Ende mache, wird man das Verbrechen um Deinetwillen verüben!“

Draußen läutete es wiederholt an der Korridor-thür. Er hob die Pistole, aber mit einer schnellen Bewegung schlug sie sie ihm aus der Hand.

„Weißt du Leben, Franz — um meinwillen! Ich bleibe Dir treu, was auch kommen mag! Wäre die Schuld — wir wollen dann ein neues Leben beginnen!“

Draußen läutete es Sturm. Mit leuchtendem Auge sah die Beamtin sein Weib auf die Stirn — zum Abschied.

„Lebe wohl! — harre aus! — Geh! zu Deiner Schwester.“

Er ging festen Schrittes hinaus, um zu öffnen. Sie hörte einige gedämpfte Worte, dann führten sie ihn ab. Als er in den Wagen stieg, der unten vor der Hausthür wartete, nickte er noch einmal zum Fenster empor, an dem sie stand.

Mehr als zwei Jahre sind vergangen.

An einem Frühlingmorgen schritt Frau Wölbling unruhig auf dem Perron des Potsdamer Bahnhofes in Berlin auf und ab. Sie erwartete den Zug, der ihr den Gatten nach verbüßter Strafe wiederbringen sollte. Ihr Antlitz, das jetzt die Freude mit einem zarten Rot färbte, war ernster geworden; ein einfaches dunkles Kleid umschloß die schlanke Figur. Aber ihre Augen blühten hell und freudig, denn auch sie hatte ihre Schuld gebüßt — durch Arbeit und Entfagung. Sie hatte durch Glück und Fleiß und die Hilfe guter Menschen sich und ihrem Gatten eine Existenz gegründet. Die Behörde hatte damals ihre Einrichtung

wir Blüten am Schlehdorn sehen.“ — „Im April müssen die Vögel alle zur Freie ausgelegt sein“, so sagt ein Teil der Bauernregeln; der andere Teil hingegen meint: „Wenn der April blüht in sein Korn, steht es gut um Heu und Korn.“ — „April kalt und naß, fällt Schnee und Hagel.“ — „Aprilhagel düngt.“ — „Nasser April — ist der Bauern Will.“ — Von besonderen Merkmalen hat auch der April eine große Anzahl. So heißt es vom Markstag: „So lange die Fische schreien vorm Markstag, so lange schweigen sie hernach.“ — „Regnet es am Ostermontag, so regnet es alle Tage bis Pfingsten.“ — Jungen Mädchen aber rufen die Bauernregeln des April zu: „Hüte Dich, Mägdlein, im April vor dem Wind, so bist Du das ganze Jahr ein schönes Kind!“

Camen, 11. April. Die Firmungsfeste des Herrn Bischofs Hubertus im Dekanate Camen dauerte nach der „Trenn.“ vom 8. bis inkl. 11. Mai. Derselben liegt folgender Plan zu Grunde: Sonntag, den 3. Mai: nachm. 6.44 Antritt des Bischofs in Camen; 4. Mai: Firmung in Camen; 5. Mai: Firmung in Rhynern und Gethse; 6. Mai: Konsekration des Altars in der Westfeldmarktskirche zu Camen; 7. Mai: Firmung für Westfeldmark u. Nordherringen; 8. Mai: Firmung in Camen; 9. Mai: Firmung in Lina; 10. Mai: Firmung in Hemmerde und Bausenhagen; 11. Mai: Pastoral-Konferenz.

Camen, 11. April. Der hellweg-märkische Turnverein zählt zur Zeit 84 Vereine mit 4300 über 14 Jahre alte Vereinsangehörigen. Die Zahl der zur Vereinsfesten teilnehmenden Mitglieder beträgt 3939, die Zahl der Vorturner 148. Im verfloßenen Turnjahr wurde im ganzen an 2820 Abenden mit 65990 Turnern geturnt. Die festungsmäßige Versammlung der Bezirksturnvereine mit dem Gauturnrat findet am Sonntag den 19. April in Barop statt.

Camen, 11. April. Als bestes Mittel gegen Kollaps der Schweine wird das von uns bereits mitgeteilte Mittel, mit welchem ein erfahrener Landwirt, der vor ungefähr 6 Jahren innerhalb Jahresfrist 40—50 Stück Schweine einbüßen mußte, überraschende Erfolge zeitigte, wieder in Erinnerung gebracht. Dasselbe besteht nämlich im Streuen von trockenem Pferdeabfall. In Ställen, in welchen 6—8 Schweine eingekerkert wurden, war bereits die Hälfte an Kollaps eingegangen. Man entfernte den Mist und streute genannten Pferdeabfall in trockenem Zustande. Die Schweine war binnen drei Tagen völlig verschwunden und bisher ist im Schweinebestand des betr. Landwirts noch kein Fall der Schweine wieder aufgetreten.

Camen, 11. April. Ist die Entlassung eines Arbeiters gerechtfertigt, der wegen einer zu verübenden Freiheitsstrafe einige Tage von der Arbeit fortbleibt? Ueber diese Frage hat das Gewerbegericht in Karlsruhe nach den Mitteilungen des Verbandes Deutscher Gewerbe-gerichte folgende bemerkenswerte Entscheidung getroffen: Der Arbeiter, welcher eine polizeiliche oder gerichtliche Freiheitsstrafe zu verbüßen hat, hat sich diese Strafe durch eigenes schuldhaftes Verhalten zugezogen und muß gerade so behandelt werden wie derjenige Arbeiter, welcher die Arbeit unbefugt verläßt. Der Arbeitgeber ist daher zur Entlassung des Arbeiters berechtigt. Wenn demnach der Arbeitgeber die Entlassung des ohne vorherige Entschuldigungsverpflichtung des Arbeiters anspricht, der sich nach verbüßter Strafe wieder zum Antritt meldet, so macht er lediglich von einem ihm zustehenden Rechte Gebrauch.

Camen, 11. April. (Mischererei.) Mehrere junge Leute aus Lina, welche im angeführten Zustande von Forstmar kamen, gerieten auf der Camener Chaussee mit vorüberziehenden Handelskutschen in Streitigkeiten. Der noch sehr jugendliche Johannes Herbrechter, ein Sohn des berühmten Konrad H., stach einem Mann das Messer in den Rücken, wodurch dieser nicht unerheblich verletzt wurde.

Meßler. In einer am Mittwochabend stattgehabten Sitzung des Vorstandes der evangel. Arbeitervereine des Kreisverbandes Camen wurde beschlossen, das diesjährige Kreisverbandfest am 14. Juni hier selbst zu begehen. Die Festpredigt hat Herr Pastor Röggen-Machen (früher in Meßler) übernommen. Für die Feier beim Wirt Herrn Schmidmann soll außer einigen Nebnern auch ein Sängerkorps gewonnen werden.

Courts. 10. April. Der Krieger- und Landwirts-Berein Courts-Hefen hielt am Montagabend die etatsmäßige General-Versammlung ab, welche vom Präses mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Die Tagesordnung wurde vom Vorsitzenden vorgetragen, und fand seitens der Versammlung einstimmige Erledigung. U. a. wurde dann noch beschlossen, an der am 31. Mai d. S. in Sanitrop stattfindenden 25-jährigen Jubiläums-

und gesamte Habe mit Beschlag belegt und verkaufen lassen, um die veruntreute Summe zu decken. Aber der Prozeß, der ein gewisses Aufsehen erregte, hatte einen alten Freund ihres verstorbenen Vaters auf sie aufmerksam gemacht. Er bot ihr seine Hilfe an und war ihr bei der Begründung eines kleinen Putz- und Putzgeschäftes in Berlin beihilflich. Der Mann ihrer Schwester, der Gewissenhafte fühlte, den Klugfährten nicht früher beigefallen zu haben, gewährte ihr einen ausgedehnten Geschäftskredit. Und da sie einen gewählten Gesinnungsbefehl, den sie früher nur für ihre eigene Person verwendet, so gelang es ihr, das Geschäft in Flor zu bringen. Ihr Gatte sollte jetzt die kaufmännische Leitung übernehmen, und sie plante durch die Hinzufügung anderer Modartikel eine Vergrößerung des Betriebes. Ihr Gatte, den sie einige Male im Gefängnis besucht, war von allem unterrichtet und mit allem einverstanden.

Fauchend und donnernd lief der Zug in die Halle ein. Wölbling entstieg dem Coupee und steigt in die Arme seines treuen Weibes; sie halten sich lange und innig umschlungen. Er ist bleich und mager geworden, aber Hoffnung und Freude beleben seine Züge. — Zu Haus, im einsamen aber traulichen Stübchen entwickelt sie ihm ihre Zukunftspläne, sie legt ihm die Bücher und Kassenablässe vor. Er giebt seiner Verwunderung Ausdruck:

„Es ist erstaunlich, wie Du Dich ins Geschäftliche eingearbeitet hast.“

„Das war meine Pflicht, Franz! Der eigentlich Schuldige war ich; für mich hast Du gesündigt. So habe ich doch etwas gut machen können, was Du gelitten. Ich bin ein anderer Mensch geworden, und eine neue Zukunft, ein neues Leben liegt vor uns.“

„Mein Weib, meine Schwieg! Ja, ein neues, ein besseres Leben.“

Und er schloß sie zärtlich in seine Arme.

Feier des dortigen Krieger-Vereins in corpore teilzunehmen. Ein neues Mitglied wurde einstimmig aufgenommen. Das Vorgesetzte eines erkrankten Mitgliedes um Unterstützung wurde zu dessen Gunsten in entsprechender Weise erledigt, worauf Herr G. Blumenthal dem Vorgesetzten gleich die Anweisung gab, für 25 M. an Waren aus seinem Geschäft gratis zu entnehmen.

Lünen, 10. April. (Knappschaffliches.) Anstelle des verstorbenen Knappschaffarztes Herrn Dr. med. Flume zu Lünen ist vom Vorstande des allgemeinen Knappschaffs-Vereins dessen Sohn, Herr Dr. med. Flume zu Lünen, in der Vorstandssitzung am Dienstag zum Knappschaffs-arzt für den Kreisbezirk Lünen gewählt worden. Zu diesem Kreisbezirk gehören die Gemeinden Lünen, Forstmar, Beckinghausen, Lippoldhausen, Gahmen, Brambauerich, Brechten, Ober- und Niederabben und Bork.

— 10. April. **Einem graugrünen Fag** machte hier beim Angeln ein Arbeiter. Seine Angel hatte sich an einem im Wasser liegenden Gegenstande fest, und als man in dem klaren Wasser näher nachsah, erkannte man, daß sich der Angelhaken in der Kleidung einer Leiche, die als diejenige eines seit einiger Zeit vermißten Fuhrmanns erkannt wurde, festgeheft hatte.

Dortmund, 10. April. (Safenisenbahn.) Um für die großen Werke des Bezirks eine Verbindung mit dem Dortmunder Hafen und so mit dem Dortmunder Eisenbahnnetz herzustellen, sieht sich die Stadtvertretung veranlaßt, einem Projekte näher zu treten, das den bequemen Verkehr mit dem Hafen gestaltet. Zu dem Zwecke soll eine Eisenbahn, die vom Hafen ausgehend, sich nach dem südlichen Werke und nach der Maschinenfabrik „Deutschland“ wendet, dann an den Ziegeln im Südosten der Stadt vorbeiführt und dort irgendwo Anschluß nimmt an das Geleise des Hörter Bezirks nach den Kohlenbergwerken bei Brackel und Wiedebe, hergestellt werden. Durch Weiterführung der Bahn bis Aplerbeck wird auch der Anschluß der Werke und Zechen daselbst ermöglicht. Die Stadt will die Bahn auf eigene Rechnung bauen.

Dombach. (Feuer.) Am 7. d. S. Monats, nachts zwischen 3—4 Uhr, entstand im Hause des Schneidemeisters Hermann Feuer. Das Dampfen des Beselens gelang nur mit großer Mühe, der Schaden ist groß, da 2 Schweine, welche kurz vorher geschlachtet waren, und mehrere Schinken, Speck und Würste mit verbrannten.

Rixdorf, 7. April. Eine entsetzliche Bluthat hat sich in vergangener Nacht hier selbst ereignet. In der Mühlendörferischen Wirtshaus, in der u. a. die Brüder Friedr. und Wilh. Jereznowski und der Arbeiter Gust. Dalka anwesend war, gerieten die Genannten nach vorangegangenen Wortwechsel in Streit, der aber als beilegend galt, nachdem Dalka das Lokal verlassen und seine Wohnung aufgesucht hatte. Friedr. und Wilhelm Jereznowski folgten dem Dalka und lockten ihr Opfer heraus, worauf beide über Dalka herfielen und denselben durch Stöße und Messerstiche töteten. Die Mordtaten wurden bald darauf verhaftet. Die Täter sind beide verheiratet und haben mehrere Kinder. Der Erstgeborene war gleichfalls verheiratet und hinterläßt Frau und 4 Kinder.

Sagen, 6. April. (Wegen Falschmünzerei verhaftet.) Fünf Personen sind in Althagen unter dem Verdachte der Falschmünzerei verhaftet worden; ein Metzgermeister K., dessen Ehefrau und Schwiegermutter, der Knecht und ein Steinbrecher aus Westhofen.

Stierlohn. Ein interessanter Fund wurde hier kürzlich bei den Ausgrabungsarbeiten zum neuen evangelischen Krankenhaus gemacht. In einer Tiefe von etwa zwei Metern stieß man auf eine Eisenplatte, die den Eingang zu einem etwa vier Meter breiten, 15 Meter langen und 2—4 Meter hohen Raum bildete. Der südöstlichen Ecke entspringt aus dem Gestein eine Quelle, deren Druck einen baumdiicken Wasserstrahl von 2 1/2 Fuß hoch giebt. 14 unregelmäßige Steinblöcke befinden sich im Inneren des Raumes, wovon drei mit zwei kreuzweise übereinander liegenden, in den Stein eingehauenen Schwertern nebst einem Kreuz in der Mitte und einer nicht mehr zu entziffernden Inschrift geziert sind. Man glaubt, daß man es mit einem Gerichtsraum der Bedme zu thun hat. Der Höhlenforscher Dr. Karthaus aus Bonn ist um seinen Bericht gebeten worden, um sein Urteil über den Fund abzugeben.

Wimmelhausen, 9. April. (Ein Schussal.) Ein hier wohnender polnischer Arbeiter geriet durch das anhaltende Schreien seines zweijährigen Kindes so in Wut, daß er dasselbe auf ein Bett warf, und so lange mißhandelte, bis es sich nicht mehr rührte. Die Folge war der alsbald eingetretene Tod des Kindes.

Styrum, 7. April. (Unfall.) In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr passierte der Bremser Nierhaus von hier die Eisenbahnstrecke Styrum-Duisburg, als er von einer Maschine erfasst und auf das Geleise geschleudert wurde. Dem Bedauernswerten wurden beide Beine abgefahren, infolgedessen er am heutigen Vormittag verstarb.

Koblenz, 7. April. (Tod durch Verbrannt.) Ein junges Dienstmädchen aus Köf a. d. Mosel, welches bei einer hiesigen Herrschaft diente, goß vor einigen Tagen in einen noch brennenden Spirituslocher Spiritus nach und verbrannte sich derart, daß es seinen Wunden erlag.

Schweizer, 9. April. (Schweres Unglück.) In der Nacht zum Sonntag ereignete sich auf dem hiesigen Hofhofenwerk ein schweres Unglück. Durch Explosion eines Gasfasses wurde ein Arbeiter sofort getötet, einem andern Arbeiter wurden beide Beine abgeschlagen und drei weitere Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

Geilenkirchen, 9. April. Durch Verbrannt ist vor einigen Tagen hier ein dreieinhalbjähriges Kind zu Tode gekommen. Die Ehefrau Gustav K. in der Josefstraße ließ, während ihr Mann zur Arbeit war, ihre drei kleinen Kinder im Alter von fünf, dreieinhalb und dreiviertel Jahren allein ohne Aufsicht zu Hause, um Geschäfte in der Altstadt zu besorgen. Der fünfjährige Sohn entnahm dem Ofen einige brennende Kohlen und warf sie dem kleinen Schwesterchen in die Schürze, welche sofort Feuer fing und auch die Kleider in Brand steckte. Auf das Geschrei der Kinder kamen Leute herzu und erstickten bald das Feuer. Das Kind hatte aber schon derartige Brandwunden erhalten, daß ein Arzt die sofortige Lebensführung in das Krankenhaus anordnete, wo es gestern Nachmittag unter unglücklichen Schmerzen verstorben ist. — Eine neue Wohnung an Eltern, Kinder niemals ohne Aufsicht Erwachsener zu lassen.

Vermischtes.

— Ein Mordversuch hat in Charlottenburg bei Berlin die Feiertagsruhe gestört. Der 15-

jährige (1) Heinrich hier versuchte es, seine „Geliebte“, das 16-jährige Dienstmädchen Anna Giese, durch einen Revolvererschuss zu töten, weil er glaubte, die Giese wolle das Verhältnis lösen. Als die Polizei um 10 Uhr abends in der Wohnung des Mörder erschien, lag der jugendliche Verbrecher im Bett und schlief, als ob nichts vorgefallen wäre. Die Beamten holten ihn aus dem Bett heraus und überlieferten ihn der Kriminalpolizei. Das Mädchen ist nicht lebensgefährlich verletzt.

— **Im Zoologischen Garten in Frankfurt a. M.** ist der Elefant Albert am Montag eines gewaltsamen Todes gestorben. Das Tier mußte wegen seiner Bosartigkeit erschossen werden. Gewählt wurde zur Vollstreckung des Todesurteils ein klein-kalibriges Infanterie-Gewehr (Modell 88). Mit diesem Gewehr wurde auf etwa drei Schritte Entfernung ein Schuß abgegeben, der aber völlig wirkungslos blieb; Albert wurde nur aufmerksamer, hob den Kopf und schaute nach allen Seiten. Nach etwa halbstündigem Warten nahm das Tier endlich die Stellung ein, daß es die Schläfe dem Schützen zukehrte; der Schuß trachte, und der Elefant sank lautlos zu Boden. Nicht ein Glied zuckte mehr. So schwer auch der Verlust des Tiers den Garten trifft, so war die Beseitigung des Elefanten im Interesse der Sicherheit doch nötig geworden. Am Mittwoch giebt es im Zoologischen Garten ein Elefanten-Essen, dessen umfangreiches Menü sich ausschließlich aus den vorzüglichsten und edelsten Teilen des seltenen Wildes zusammensetzt. Es soll hierbei, da der gedörrte Dickhäuter seines jugendlichen Alters wegen noch verhältnismäßig zart sein muß, erprobt werden, ob sich das Elefantenfleisch in der Küche verwenden läßt.

— **Reflexexplosion.** Der Dampfessel des Schleppdampfers „Virgine“, welcher auf der Schelde bei Brüssel den Dienst zwischen Gent, Dendermonde u. Antwerpen verricht, explodierte am 5. d. M. zwischen den Ortsteilen Morselt und Baesrode nahe bei Dendermonde. 4 Leichen wurden über die Bäume am Ufer des Stromes hinweggeschleudert; nur der Kopf eines wurde gerettet. Infolge der Explosion sank auch ein in der Nähe befindliches Boot; der Bootführer, seine Frau und Kinder ertranken. Im ganzen sind 12 Menschen ums Leben gekommen.

— **Mord und Selbstmord.** Der Gerichtsschreiber Faure in Meulan-lez-Mureaux wurde in seinem Bett erschossen aufgefunden. Neben dem Bett lag die Leiche eines 25-jährigen Mädchens Augustine Bonnier, daß sich zwei Angeln durch den Kopf gesteckt hatte und den Revolver noch in der Hand hielt. Faure hatte früher in Analen mit der Bonnier zusammengelebt, das Verhältnis aber nach seiner Verheiratung aufgegeben. Laut Aufzeichnungen, die sich in einer Handtasche des Mädchens fanden, ist dieses ihm nachgerichtet, hat ihn zur Wiederaufnahme der früheren Beziehungen aufgefordert und als er sich hiergegen sträubte, den Doppelmord vollbracht.

— **Ein entsetzliches Unglück** trug sich am 28. März dieses Jahres im Hotel Belvedere in Rom zu. Dort war vor einigen Tagen ein spanisches Ehepaar, Dr. Galvao und Gemahlin, mit ihrem fünfjährigen Sohnen abgefahren. Am 28. März nachmittags kehrte das Ehepaar von einem Spaziergange zurück. Galvao trennte sich vor dem Hotel von seiner Gemahlin, um noch rasch einige Zigarren zu kaufen. Inzwischen beging die Dame mit ihrem Kinde den Aufzug, der sie nach ihren im ersten Stock gelegenen Zimmern befördern sollte. Als das erste Stockwerk erreicht war, öffnete der Knabe die Thür des Aufzugs und wollte auf den Korridor hinauspringen. Aber durch irgend ein Versehen hielt der Aufzug nicht, sondern stieg zum zweiten Stockwerk empor. Der Knabe stürzte deshalb in den Schacht des Aufzuges hinunter. Frau Galvao suchte umsonst den Knaben zu ergreifen. Sie hatte sich weit aus der Thür hinausgelegt und schrie um Hilfe. Auf einmal geriet ihr Kopf zwischen den Fahrstuhl und das Gemäuer des zweiten Stockwerks, das der Fahrstuhl inzwischen erreicht hatte. Im Hotel entstand eine ungeheure Aufregung. Alles schrie und lief durcheinander. In diesem Augenblicke kehrte Galvao zurück. Er erkannte die Leiche erst nach der Ursache dieses ungewöhnlichen Lärms. Statt aller Antwort führte man ihn an die Leiche seiner Frau und seines Kindes, die er vor wenigen Minuten im besten Wohlsein verlassen hatte.

— **Die russische geographische Gesellschaft** veranlaßt zur Zeit nach allen nördlichen Grenzgebieten Russlands eine Bekanntmachung in Tausenden von Exemplaren, die mit der Abbildung eines im Fluge begriffenen und eines fallenden Luftballons versehen und in allen europäischen Sprachen gedruckt ist. „Drei gelehrte Schweden“, heißt es in der Bekanntmachung, „André, Edholm und Strindberg, beabsichtigen im Sommer 1896 sich zu wissenschaftlichen Zwecken mit Lebensgefahr in die Luft zu erheben und zwar in einem Korbe, der an eine mit besonderer Luft gefüllte riesige Blase oder einen sogenannten Luftballon gehängt ist, wie die nebenstehende Abbildung zeigt. Die Winde können diesen Ballon nach Rußland oder Sibirien verjagen, und in diesem Falle werden die im Korbe befindlichen Leute den Ballon zur Erde sinken lassen.“ Ferner wird in überzeugend volkstümlicher Weise gebeten, vor dem Ballon keine Furcht zu haben, da er sogar für kleine Kinder durchaus unschädlich sei, man müsse vielmehr den im Korbe befindlichen Leuten nach Kräften beistehen, ihnen freundliche Aufnahme bieten und sie mit Ehren bis zur nächsten Oberricht bringen, da diese Ausländer während ihrer Anwesenheit in Rußland unter dem Schutze des Kaisers stehen würden. Die mit der Aufnahme der Ausländer verbundenen Kosten würden vergütet werden, auch könne man einer Belohnung durch den König von Schweden gewiß sein. Es wird ferner gebeten, über das Vorbeifliegen des Ballons und die Richtung seines Fluges Meldung zu machen. „Fürchtet Euch nicht vor dem Ballon, sondern helfet den Leuten, wenn sie sich aus dem Himmel zur Erde hinunterlassen; Ihr werdet damit ein gutes Werk thun, das Gott und dem großen Kaiser lieb ist.“

— **In der Zahl der Telegramme**, welche jährlich versandt werden, nimmt zur Zeit Frankreich die dritte und Deutschland die vierte Stelle ein. Im

Jahre 1870 wurde die größte Zahl Depeschen in Großbritannien mit 9350 000 und die kleinste in Norwegen mit 446 000 erreicht. Im Jahre 1892 hatte sich diese Zahl in Norwegen bereits auf 1 649 544 erhöht. An der Spitze stand auch in diesem Jahre Großbritannien mit 69 608 000 Telegrammen, und dann die Vereinigten Staaten, welche 67 380 298 Depeschen beförderten. Deutschland beförderte in diesem Jahre nur 31 175 000 Depeschen. Österreich erreichte eine Höhe von 10 835 320, während in Italien 8 322 829 Depeschen aufgegeben wurden. Auf die Einwohnerzahl der Bevölkerung verzeichnet kommen in Großbritannien 1,8 Depeschen auf den Einwohner, während in der Schweiz 1,2 Depeschen pro Kopf erreicht werden, in Frankreich, Vereinigten Staaten, Niederlanden und in Belgien jedoch nur auf den Kopf 0,09 Depeschen pro Jahr kommen. Trotz der riesigen Steigerung des Verkehrs dieser gegenständlichen Einrichtung scheint doch der Telegraph nur in den dringenden Fällen und immerhin noch sehr selten benutzt zu werden.

Die letzte Weife. Aus Linz in Oberösterreich wird berichtet: Kürzlich erkrankte in einem Orte des oberen Ennstales ein altes Bäuerlein. Da sich sein Zustand bedenklich verschlechterte, wurde ein Priester gerufen, der dem todkranken Manne die letzte Weggebrung reichete. Nachdem die Ceremonie beendet war, winkte der Kranke seinem Weibe mit der Hand und raunte ihr heimlich etwas ins Ohr. Zum Erstaunen aller erfolgte man alsbald, daß der Sterbende noch ein Pfeifchen Tabak zu rauchen wünschte. Sein Wunsch wurde erfüllt und bald blies das Bäuerlein die blauen Rauchwolken feierlich von sich. Nachdem er eine Weile geraucht, sagte er: „Jetzt ist mir leichter!“ sprach's und entschlummerte sanft.

In Monte Carlo traf dieser Tage, aus Cannes kommend, der Großfürst Alexei von Rußland, ein Oheim des Czaren, zu einem längeren Aufenthalt ein. Gleich am ersten Abend seines Hierseins stattete er der Spielhölle einen Besuch ab, wo er länger als eine Stunde verweilte. Er hatte an einem „30- und 40“-Tische Platz genommen und schenkte ein ganz nettes Stimmchen verpielt zu haben. Als er den Saal verließ, äußerte er seinen Begleitern gegenüber, daß die Spielhölle auf ihn einen sehr schlechten Eindruck gemacht habe.

Siegesdenkmal. Wie der russische „Regierungsbote“ mitteilt, beabsichtigen die Japaner zur Verewigung ihres Sieges über die Chinesen in Kio ein kolossales Siegesdenkmal zu errichten. Dieses Denkmal wird aus einer 120 Fuß hohen Buddhafigur bestehen, die aus den letzten Kriegen von den Chinesen erbeuteten Kanonen gegossen werden wird. Die Herstellungskosten des Denkmals sind auf eine Million Yen berechnet.

Zur Heringsfischerei. Während bis vor einigen Jahren große Heringsfischerei in Dänischland nur von Emden aus betrieben wurde, sind neuerdings auch in Glückstadt, Geestland und Altona Heringsfischerei-Gesellschaften entstanden. Diese erfreuen sich, wenn auch einstellend noch bescheidenen Anfängen eines seit Jahrhunderten vernachlässigten Zweiges der deutschen Erwerbstätigkeit, haben dem deutschen Seefischerei-Verein Veranlassung gegeben, eine Konferenz der deutschen Heringsfischerei-Gesellschaften in Bremen abzuhalten, die auch einen befriedigenden Verlauf nahm.

Eine ganz merkwürdige Abschiedsfeier fand in der Schule eines lothringischen Dorfes bei Metz statt, dessen Außen der Ruf ganz besonderer Hocht gegen den jeweiligen Schulmonarchen genies. Der Jubilar, welcher dieser Tage dort das Szepter niederlegte, hatte die Würde seiner Würde lange unter Seufzern getragen, und diesem Gefühl verließ er in der letzten Stunde, die er erteilte, entsprechenden Ausdruck, indem er die gespannt lauschende Jugend, laut „Adieu, Volksgenossen“, folgenmaßen anredete: „Ihr Viehweiden! Die Schuld, wo ich schon so lang erlitten hab, ich jetzt endlich kumme, wo ich Euch Viehweiden los werd. Ihr brüchen sich mit mir zu freue — Ihr kriegen wedder en Anderer! Ich kette e schön Pension, wo ich derbun lewe kann. Awer saulen's (sagt's) einen Alten: sie bründen sich nit ze verfürne, es geht net is ihrem Sad; ich krieg's von der Staatsregierung.“ Bis dahin hatte die Spannung der bösen Wunden angehalten; jetzt aber konnte der eine der Krachklaben seine angeborene Nichtsnutzigkeit nicht länger bezähmen, und er unterbrach den Strom der Rede seines Erziehers durch den Zwischenruf: „Saunisch's froh sin; wenn mer Dir's mueste genu (geben), no kunnstich noch lang warte, bis 's bekämlich!“ Angestichts eines so kampffertigen Gegners unterließ der Rest der Abschiedsrede. Die Alten aber waren hoch erfreut, als ihnen die neueste That aus dem Kreise ihrer hoffnungslosen Sprößlinge hinterbracht wurde: „Mer ment rein, d'r Gaischt (Geist) hett's den Bua ingenn (eingegeben)“, meinte der Eine stolz; „von uns Alte hätt's kener so guet fertig gebrung (gebracht)!“ Inzwischen verfuhr's „der Andere“, die ungezogenen Stride zur Jugend zu leiten.

Die einer Taschenuhr innewohnende Kraft ist, wenn man die Arbeitsleistung eines solchen kleinen Kunstwerkes in Betracht zieht, eine geradezu staunenswerte zu nennen. Wenn man sich nämlich die Federkraft der „Unruhe“ einer Taschenuhr, welche durchschnittlich fünf Schwingungen in der Sekunde macht, statt hin- und herschwingend in der gleichen Richtung fortrollend denkt und nimmt den Unruhe-Mechanismus zu 18 Millimeter an, so ergibt sich pro Sekunde ein Weg von 28 Zentimetern. Auf ein Jahr gerechnet, ergibt dies eine Strecke von fast 9000 Kilometern, so daß 5 Jahre genügt, um eine Meile um die Erde zu machen. Bedenkt man hierbei noch, daß eine Taschenuhr Jahr für Jahr im Gange ist, so kann man sich erst einen Begriff von der Arbeitsleistung einer solchen machen.

Warum zecht man? Prof. Bunge in Basel giebt auf diese Frage folgende treffende Antwort: Die Hauptursache der Trübsal der Menschheit ist, so äußerte er sich der „Frankf. Ztg.“ zufolge, die Nachahmung der Menschen. Das erste Glas Bier schmeckt ebenso wenig, als die erste Zigarre; die

Menschen trinken, weil Andere trinken. Hat man sich aber an das Trinken gewöhnt, so ist an Gründen zum Weitertrinken kein Mangel. Die Menschen trinken, wenn sie auseinandergehen, und sie trinken, wenn sie sich wiedersehen; sie trinken, wenn sie hungrig sind, um den Hunger zu bekämpfen, sie trinken, wenn sie kalt sind, um den Appetit anzuregen. Sie trinken, wenn es kalt ist, zur Erwärmung; sie trinken, wenn es warm ist, zur Abkühlung. Sie trinken, wenn sie schläfrig sind, um sich wachzuhalten; sie trinken, wenn sie schlaflos sind, um einzuschlafen. Sie trinken, weil sie traurig sind; sie trinken, weil sie lustig sind. Sie trinken, weil Einer getauft wird; sie trinken, weil Einer beerdigt wird. Sie trinken, um stummer, Not und Glend zu vergessen; sie trinken, um die Langeweile zu vertreiben.

Ueber das außerordentliche Wachstum des Bambus hat Prof. G. Kraus Versuche und Beobachtungen in dem berühmten botanischen Tropengarten in Vuitenzong auf Java angestellt. Der mittlere tägliche Zuwachs in der Beobachtungszeit von zwei Monaten betrug danach 19,9 bis 22,9 Ztm., der größte Zuwachs innerhalb 24 Stunden war 57 Ztm., überstieg also nur wenig (in ihrer tropischen Heimat) einen halben Meter! Es zeigte sich, daß das Wachstum des Bambusprosses in der Nacht fast doppelt so schnell stattfindet wie am Tage. Sehr merkwürdig ist ferner, daß das Wachstum meist sprunghaft ist. Es ist z. B. gar nichts außergewöhnliches, daß der Zuwachs an einem Tage 57 Ztm., am nächsten Tage dagegen nur 3 Ztm. ausmacht. Diese Sprünge im Wachstum sind unabhängig von äußeren Einflüssen, wie schon daraus hervorgeht, daß sie an verschiedenen Sprossen an demselben Tage in entgegengesetztem Sinne eintreten können. Auch die Sprosse eines und desselben Stodes verhalten sich nicht gleichmäßig. Kraus nimmt an, daß dieses auffallende stochastische Wachstum sehr wahrscheinlich durch die Blattstücken bewirkt wird, die dicht und fest (wie die Blätter eines Kohlkopfes) über den Sproß gespannt sind und von dem eingeschlossenen Stengel nur gewaltsam und ruckweise gesprengt werden können.

Die Verbrechennatur der Tiere. Der bekannte italienische Anthropologe und Psychologe Ferrero, ein Schüler Lombroso's, erklärt die Tiere für genau so verbrecherischer Neigungen fähig wie die Menschen. Er sagt: Fast jede Art und Abart menschlichen Verbrechens kommt bei den Tieren vor. Fälle von Diebstahl beschreibt schon Ludwig Büchner bei den Vienen. Schreckliches Diebstahlsgeheiß giebt's auch bei den Vögeln. Ferrero beschuldigt vor allem Tauben und Späßen der Sünde gegen das flebende Gebot. Späßen machen sich nämlich häufig der Verabreichung von Schwabenmehlern schuldig, und die Schwaben ihrerseits nehmen an den räuberischen Späßen wieder Rache. Dohlen sind diebisch und daher auch trunkefährlich; mit Brod, das man in Brantwein taucht, kann man sie auf leichteste Weise bezogen machen. Unter den Vierfüßler sind vor allem die Katzen sehr mehrsch. Die Hunde sind ehrlich, aber wenn eine Hündin, die sonst das Muster an Ehrlichkeit war, für ihre Brut zu sorgen hat, sieht sie wie ein Raub: Mutterliebe macht sie zur Diebin. Mord und Kindesmord kommen bei vielen Tieren vor. Ferrero spricht, nach der „Moralwelt“, wohlgerichtet nur von solchen Fällen, die als Verbrechen im menschlichen Sinne gedeutet werden können; denkt also nicht an Mord, wenn es sich um fleischfressende Tiere handelt, die andere töten, um sie zu fressen. Aber wenn ein Storch einen andern Storch tötet, auf den er eiferfüchtig war, so ist das Mord. Und solche Morde kommen bei Vögeln wie bei Vierfüßlern häufig vor. Kindesmord ist bei Tieren sehr häufiges Verbrechen. Bei fast allen Tieren finden wir Weibchen, die sich weigern, die Last, ihre Jungen aufzuziehen, auf sich zu nehmen: manchmal lassen sie ihre Brut im Stich, zuweilen töten sie sie. Das Alles, sagt Ferrero, sind Erscheinungen, wie sie auch bei der Gattung Mensch auftreten, nicht im Geringsten anders, nur daß die „Tiere in gewissem Sinne etwas weniger verbrecherisch veranlagt sind als die Menschen.“

Thee-Zigaretten. In Amerika haben die fashionablen Damen begonnen, Thee-Zigaretten zu rauchen. Eine solche Zigarette hat so viel Blätter, wie man für zwei Tassen starken Thee braucht. Die Wirkung des Rauches soll zehnmal so stark sein, wie die des Theertrinkens.

Landwirtschaftliches.

Im Gemüsegarten beginnt jetzt die Pflanzung der früher unter Glas angezogenen Gemüsearten. Sind die Pflanzungen auch meist schnell ausgeführt, so verursacht doch das Düngen, Graben und Abtreiben der Beete viel Arbeit. Neben den Pflanzungen werden auch verschiedenartige Ausläuten gemacht und zwar solche von Salat- und Kohlsgewächsen auf Saarbeete und solche von Nadiesen, Rettigen, Möhren, Erbsen usw. an Ort und Stelle. Raum sind die Saaten ausgeführt, so zeigt sich schon das Unkraut an allen Ecken und Enden, es ist immer zeitig zu vertilgen, damit es die keimende Saat nicht überdeckt und ersticht. Den ersten Ertrag des Jahres liefern die Spargeln, die vorzüglich zu flehen sind. Wer im Garten reife Tomaten ernten will, früh schöne Gurken haben möchte, der sie diese Gewächse jetzt am Zimmerfenster in Sägemehl oder Torfmüll, harte die jungen Sämlinge ab und pflanze sie dann nach dem 15. Mai ins Freie.

Nicht zu viel gießen im Frühjahr! Vieles Gießen macht den Boden kalt. Schlamm ist das im Frühjahr. Die Pflanzungen gebrauchen im April und Anfang Mai die Wärme meist noch viel notwendiger als die Feuchtigkeit. Sie können große Trockenheit vertragen. Nur sehr schwachwüchsigen Pflanzen und früh verblühenden werden jetzt gegossen.

Frühkartoffeln. Jedes Verfahren des Kartoffelzuchtens beginnt damit, daß die ruhenden Augen der Knollen zum Keimen veranlaßt werden. In England errichten die Züchter Rahmen aus Reisensäulen, in welche die Kartoffeln, nachdem die Augen im Hause in Kästen zum Auskeimen veranlaßt wurden, gepflanzt werden. Diese Rahmen werden mit Strohmatten bedeckt und letztere abgenommen, sobald die

Sonne auf die darunter befindliche Erde scheinen kann. Ein solches Interesse wird dort am Bau der Frühkartoffeln genommen, daß derjenige, welcher den ersten Korb davon auf den Markt bringt, von seinen Nachbarn einen Preis erhält.

Bei dem Anbau neuer Kartoffelsorten ist zu beachten, daß der wirtschaftliche Wert einer Kartoffelpflanze von dem Stärkemehgehalt, der bis über 28 pCt. steigen kann, und der Höhe des Ertrages abhängt. Nach Untersuchungen von Nobbe haben die rötlichen Sorten einen größeren Stärkemehgehalt als die gelben, und die Sorten mit rauher, zerklüfteter Schale einen größeren Stärkemehgehalt als diejenigen mit feiner, glatter Rinde. Ebenso enthalten die Sorten mit tief liegenden Augen mehr Stärkemehl als jene mit feinem weichen Fleisch.

Humoristisches.

Der Vater kommt nicht. Der Dorf-Schulmonarch Jeremias Bafel war eines Tages gerade damit beschäftigt, den Hofenboden eines seiner Jöglinge mit einem frischgeschneitten Hafelflock zu bearbeiten, als der revidierende Schulinspektor ins Zimmer trat. Bafel ließ sich durch die Anwesenheit seines Vorgesetzten durchaus nicht irre machen, sondern klopfte energisch weiter, bis ihm der Arm zu erlahmen schien. Dann riß er den heulenden Jungen von der hölzernen Brüstel-Ottomane herunter und steckte ihn mit den Worten: „So, Du nichtsnutziger Bengel, jetzt geh' zu Deiner Mutter und sag' ihr, was Du wieder mal für Kelle gekriegt hast!“ zur Thüre hinaus. Der Schulinspektor war zunächst starr über die Ungeniertheit, mit welcher sich der sonst so pflichtbewußte Bafel einer Ueberschreitung des Zuchtigungsrechtes gerade in seiner Gegenwart schuldig gemacht hatte. „Was soll denn nun werden, Herr Kollege“, fragte er ärgerlich, „wenn die Mutter des Jungen sich bei mir über Sie beschwert?“ — „Nusschmeißen, Herr Inspektor“, replizierte Bafel lakonisch. — „Sol und wenn nachher der Vater kommt, was dann?“ — „D, da seien Sie unbeforgt, Herr Inspektor, der kommt nicht!“ — „Woher wissen Sie das so genau?“ — „Je nun, Herr Inspektor, der Vater von dem Bengel — bin ich!“

Rognat. Im besten Hotel eines Provinzialstädtchens trafen sich die zwei Reisenden der beiden weiblichstimmten Kognatfabrik von Henry Jusel und Jean Jacques Dufel. Nach einigem Erstaunen einigte man sich gütlich dahin, daß der Reisende von Dufel die Firma Jusel — die größte Konsument in der Gegend — der Reisende von Jusel alle übrigen Geschäfte besichtigen sollte. Der Erstere blieb dann noch beglückseligt beim Kaffee sitzen — der Letztere ging fort, direkt zu — Jusel.

Verrechter Herr Jusel! sagte er. „Ich bin Reisender der Kognatfabrik Henry Jusel! Ich will Sie aber zu keiner Bestellung drängen — ich weiß, es wäre erfolglos! Ich möchte nur, daß der Reisende der Firma Jean Jacques Dufel, mein größter Konkurrent, der gleichfalls hier ist, auch kein Geschäft bei Ihnen macht! Er wird in Bälde zu Ihnen kommen und ich bitte Sie, ihm dann zu sagen, Sie hätten soeben bei mir hundert Flaschen bestellt.“ Sie ersparen sich damit das Anbieten der Offerte und er wird mich in Zukunft nicht mehr so sehr unterschätzen. Jusel, froh, so billig loszukommen, sagt zu. Zehn Minuten später kommt schon der Andere: „Er laube mir, mich vorzustellen, Reisender der Kognatfabrik Jean Jacques Dufel, ich —.“ „Wedaure sehr“, lächelt Herr Jusel, „habe soeben bei Henry Jusel hundert Flaschen bestellt!“ Während verschwindet der Geprellte.

Wierzehn Tage später erhält Jusel hundert Flaschen Rognat von der Firma Henry Jusel samt Faktura. Er schreibt zurück: „Zahle nicht und stelle Rognat zur Verfügung — habe nichts bestellt!“

Nach acht Tagen trifft schon die Klage auf Bezahlung des Rognats ein. — Jusel lächelt, nimmt sich einen Anwalt und — verliert den Prozeß; denn die Firma benutzt als klassischen Zeugen den Reisenden der Firma Jean Jacques Dufel, dem der Beklagte die Bestellung selbst zugestanden hat.

Ein feines Rognatgeschäft! Was?

Standesamt Weddinghofen.

Mitteilungen vom Monat März 1896.

Vermählte: Tagel. C. H. F. Görschop u. Elisabeth Krüger, Oberaden. Bergm. C. Hummlinger u. Mina Brein, Westf. Bergm. F. Bittkowski und Auguste Jettie, Westf.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Briefbote F. Meute, Oberaden. Bergm. F. Bräse, Methler. Bergm. W. Rahne, Westf. Bergm. G. Hegerich, Oberaden. Former F. Rehr, Oberaden. Bergm. G. Althoff, Methler. Bergm. M. Jungblut, Westf. Bohrmüller H. Schmiedinghoff, Weddinghofen. Bergm. G. Krebs, Westf. Bergm. F. Heimling, Oberaden. Hauptlehrer B. Donner, Methler. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. F. Dunter, Oberaden. Bergm. C. Dillberg, Methler. Bergm. W. Leidecker, Westf. Maschinist F. Giddemann, Methler. Bergm. W. Selen, Niederaden. Bergm. F. Bndbe, Methler. Bergm. A. Ratowski, Westf. Bergm. A. Weiermann, Methler. Bergm. J. Bergmann, Westf. Bergm. G. Krad, Westf. Bergm. W. Schneider, Westf. Maschinist G. Stute, Westf. Landwirt G. Voigt, Oberaden. Bergm. L. Schlüter, Oberaden. Gändler G. Dikel, Westf. Bergm. A. Kuhlmann, Niederaden. Landwirt G. Kump, Niederaden.

Gestorben: Auguste Schäfer, Westf. 1 J 2 M. D. Holzsträter, Oberaden 11 J 11 M. G. Klut, Weddinghofen 8 M 20 T. Ehefrau Vertha Schael geborene Radack Westf. 37 J. W. Wilhelmine Ahrenfeld geborene Stahmer Westf. 65 J. F. Kühn, Westf. 9 M. Ehefrau Katharine Butowski geborene Post Methler 36 J. G. Meier, Westf. 15 J. G. Kanfermann, Niederaden 1 J 8 M. Anna Schmolowski, Methler 7 M. F. Bodr, Oberaden 2 M. Klara Meier Westf. 4 M. Lehrer A. Dohf, Niederaden 44 J. Ida Erdmann, Oberaden 9 M. Wilhelmine Kuhlmann, Methler 1 J. G. Jungblut, 2 J 7 M. G. Bergmann, Niederaden 2 M. Klara von Fraungh, Methler 7 M.

Standesamt Belfum.

Mitteilungen vom Monat März 1896.

Vermählte: Ackerer H. Schulze zur Wijk gnt. Hülschhoff u. Karoline Kortensbrun, Herringen u. Hamm. Landw. H. Rohe u. Wwe. Karoline Haarmann geb. Brand gnt. Hofhaus, Bönen u. Altenbögge. Rötter H. Schürmann u. Wwe. Wilhelmine Wiesmann geb. Bleibitz, Oberberge. Bergm. L. Hartmann u. Wwe. Karoline Kliffing geb. Windgätter, Bergcamen. Landw. H. Göffringmann u. Wwe. Friederike Klöpper geb. Bloebaum, Nantje.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Landw. F. Darenberg, Bergcamen. Rötter H. Spielhoff, Oberberge. Schneider G. Brocke, Westf. Drahtzieher W. Otte, Herringen. Landw. L. Lichtermann, Altenbögge. Bahnarb. W. Bennemann, Berge. Landw. H. Schülze-Burloß, Osterböden. Landw. R. Jenden gnt. Mill, Osterböden. Friederike Mersmann, Bönen. Schneider D. Nau, Bergcamen. Karoline Wille, Bergcamen. Bergm. W. Büsch, Bönen. Maurer H. Fröhlich, Bergcamen. Bergm. F. Hoppe, Belfum. Bergm. W. Potthoff, Gell. — Eine Tochter den Nachbenannten: Landw. W. Genter, Bergcamen. Haltepunktwärter R. Storkbaum, Westf. Gefreiter H. Gorholt, Wiescherhöfen. Friederike Blücher, Bergcamen. Bahnarb. F. Hofhaus, Westf. Bahnw. W. Gorholt, Westerböden. Bahnw. A. Drees, Bönen.

Gestorben: Ehefrau Invalide Röntz, Lüne geb. Hofhaus, Bönen, 48 J 8 M 10 T. Sofie Funke, Belfum, 1 J 5 M. G. Bruene, Oberberge, 4 J 5 M 14 T. Gauer H. Soestmann, Weddinghofen, 39 J 9 M 20 T. Lebzigcher J. Hoppe gnt. Kortensbrun, Herringen, 76 J 10 M 20 T. A. Löhbe, gnt. Brüggemann, Herringen, 1 J 12 T. Ida Wichmann, Belfum, 10 M. Bahnwärter a. D. H. Rohmann, Westf. 87 J 4 M 20 T. H. Verkeemann, Wiescherhöfen, 7 M. Reutner D. Habes, Westf. 69 J 9 M 19 T. Bohrmstr. W. Gabbrecht, 56 J 2 M. Rötter W. Schlüter, Bergcamen, 68 J 8 M.

Schul-Prämie. Der Verband deutscher Brieftauben-Viehhaber-Vereine hat für das Abschicken und Fangen von **Wanderfalken, Fährhabichtchen u. Sperberweibchen** unter den nachstehenden Bedingungen **2000 Mark** als Prämie ausgesetzt:

Diese 2000 Mark gelangen Anfangs Dezember 1896 nach dem Verhältnis der eingelieferten Fänge zur Verteilung. Zur Erhebung eines Anspruchs an diesem Prämien-gelde müssen die „beiden Fänge“ eines Raubvogels (nicht der ganze Raubvogel), bis spätestens Ende November 1896 dem Verbands-Geschäftsführer J. Hoerter zu Hannover franco eingelangt werden. Es wird gebeten, die Fänge zu sammeln und auch, um unnötige Porto-Ausgaben zu vermeiden, zusammen einzusenden, auch wolle man nur die Fänge **vorgenannter Raubvögel** einsenden, da nur diese Berücksichtigung finden können.

Der Präsident

Baron von Alten-Linden.

Eine Sammelstelle für Annahme von Fängen ist beim Vorstehenden des Vereins „Courier“-Camen, L. Syberberg.

Wetter-Aussichten.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

12. April. Ziemlich kühl, wolfig mit Sonnenschein, windig, stellenweise Regenschauer, Sturmwarnung. 13. April. Wenig verändert, wolfig, etwas Niederschlag, stürmisch. 14. April. Tags schön, nachts kalt, wolfig mit Sonnenschein, windig. 15. April. Wärmer, wolfig, stellenweise Regenschauer, Sturmwarnung.

Tuch- und Buxkinstoffe.

Kammgarne, Cheviots, Velour, Loden zu den billigsten Preisen.

Buxkin für einen ganzen Anzug zu M. 4.05. **Muster** auf Verlangen franco ins Haus. **Cheviot** für einen ganzen Anzug zu M. 5.85.

versenden franco ins Haus

OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.

Separat-Abteilung für Damenkleiderstoffe.

Preis von 28 Pfg per Meter an.

294

Königl. Preussische Klassen-Lotterie. Die Erneuerung der Lotte zu 4. Klasse 194. Lotterie muß unter Vorlegung oder Einblendung der Lotte 3. Klasse bis spätestens zum 13. April abends 6 Uhr erfolgt sein. Die Ziehung dauert 20 Tage und werden Gewinne gezogen zu 500 000 Mark, 2 zu 200 000, 2 zu 150 000, 2 zu 100 000, 2 zu 75 000, 2 zu 50 000, 2 zu 40 000, 10 zu 30 000, 25 zu 15 000, 50 zu 10 000, 100 zu 5 000, 1455 zu 3 000, 1565 zu 1 500, 1701 zu 500, 1709 zu 300, 70562 zu 210 Mark. Nach Beendigung der Ziehung zur 4. Klasse beginnt sofort der Verkauf der Lotte zur 195. Lotterie und können Bestellungen schon jetzt bei den Lotterie-Einnehmer gemacht werden.

Hunderttausende werden weggeworfen.

durch ungewöhnliche Abfassung von Annoncen und durch Benutzung ungeeigneter Zeitungen. Ein Inserat muß nicht allein sachverständig und treffend abgefaßt sein, sondern es ist auch der Wert der Zeitungen in Betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde des Zeitungswesens wird sich der Laie nicht leicht orientieren und deshalb eines **erfahrenen und zuverlässigen Ratgebers** bedürfen, um sein Geld nutzbringend anzulegen und mit einiger Sicherheit Erfolg zu erzielen. Ein berufener Führer ist die älteste Annoncen-Expedition Haagenstein & Vogler, A.-G., Köln a. Rh. Durch 40jährige Praxis, welche zu den intimsten Verbindungen mit allen Organen der Zeitungspreffe des In- und Auslandes geführt hat, ist sie mit ihren zahlreichen Zweigbüros und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem inserierenden Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Alle Aufträge werden prompt und billigt ausgeführt, da nur die Originalstellenpreise der Zeitungen berechnet werden, und kommen auf diese Weise bei bedeutenderen Aufträgen noch die höchsten Rabatte in Abrechnung. Man veräume deshalb nicht, sich bei obiger Firma vor Vergebung eines Annoncen-Auftrags erst genau zu informieren.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Bürger-Verein.

Donnerstag den 16. April,
abends 8 1/2 Uhr,
bei Herrn F. Schenkel.

1. Bericht.
2. Beschluß über Neudruck der Camener Geschichte. (Zum Besten der Armen.)

418 Der Vorstand.



Turn-Feuerwehr.
Die nächste
Gesamt-Übung
findet am **Dienstag d. 21. April**
(nicht am 14.) statt.

414 Der Hauptmann.

Turn-Verein
„Kaiserkrone.“

Am Sonntag den 12. April,
nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokal:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechnungslage.
- 2) Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches
Erscheinen erlucht
415 Camen. Der Vorstand.



Feuerwehr
Methler-Wesick.

Sonntag, den 12. d. M.,
morgens 6 Uhr:

Übung in Methler.

409 Der Chef.

Jünglingsverein:

Sonntag abend 7 1/2 Uhr:
Vortrag.



Geflügel-
zucht-
Verein

für Camen & Umgegend.

Versammlung

Sonntag, den 12. April cr.
beim Wirt S. Jordan. 419

Camen. Der Vorstand.

Hotel zum Goldenen Stern.

Rhein- u. Moselweine

von M. 0.80, 1.20, 1.50, 2.10,
2.50, 4.00.

Bordeaux

von M. 1.20, 1.50, 2.10, 2.50

Italianische Weine

von M. 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50

Tokayer

M. 2.10.

(Preise verstehen sich mit Glas)

empfiehlt 109

J. F. Biermann.



F. Kosanetzky
Steht das Neueste in
größer Auswahl
an
Reparaturen
an
Mützen
Schlappen
Hosenträger.
Camen
Markt.

C. Müller,

Camen,

empfiehlt sein wohlfortiertes Lager in sämtlichen
Garten- u. Feldgeräten,

als:

Ia. Grabeschuppen, „Normalspaten“,
Planierschuppen, Schuppenstiele, Schaufeln,
eif. u. hölz. Harken, Zäthdrehen, Jaucheschöpfer etc.
Grabeschuppen und Garten für Kinder.

Ferner:

rohen und verzinkten Weiden- und Hekendracht,
Stacheldracht, eng und weit befest.

Verzinktes Drahtgeflecht

in jeder Stärke, Höhe u. Maschenweite.

Verzinktes und lackiertes Drahtgewebe
für Kellerfenster, Fliegenschirme u. dergl.

Privat! Fünf Jahre Garantie! Privat!

Für nur Mk. 2.95

versende ein halbhoft gefächertes **Rasiermesser** und einen einfachen
Streichmesser franco gegen Nachnahme oder vorherige Kasse. Umtausch gestattet.
Daher kein Risiko. Preisbuch mit circa 300 Abbildungen versende umsonst
und franco an Jedermann. 393

Solingen II, Stahlwaren- und Werkzeugfabrik Otto Kolfertz.

Die richtige Zubereitung

ist sehr wesentlich, wenn man einen

guten Kaffee

erhalten will. Es empfiehlt sich, als Zusatzmittel Sur-
rogate zu wählen, welche nicht lediglich zum Färben,
sondern zur Geschmacksverbesserung des
Bohnenkaffees dienen. Dieser Forderung entspricht der
nach patentiertem Verfahren hergestellte Kathreiner's
Malzkaffee. Derselbe ist aus gehaltreichem, fein
geröstetem Malze bereitet, das mit Extrakt aus dem
Reis der Kaffeebohne imprägniert wird. Dadurch
erhält das Produkt einen so feinen kaffeeähnlichen Ge-
schmack und Geruch, daß es auch unvermischt für sich
allein getrunken werden kann, während Kathreiner's
Malzkaffee, dem Bohnenkaffee beigelegt, diesen be-
sonnlicher und im Geschmack voller und angenehmer
macht.

Kathreiner's Malzkaffee kommt zum Schutz gegen
Fälschungen und um sein Aroma zu konservieren, niemals
loose oder gemahlen, sondern nur in ganzen Körnern und
nur in plombierten Paketen in den Handel.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen
und achte genau auf die Schutzmarke und die Firma
Kathreiner's Malzkaffee-Fabrik, München. 297

Lunge und Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knötchen (Polygona) ist das vorzüglichste Hausmittel bei
allen Erkrankungen der Luftröhre. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut
gibt es nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter
erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knötchen. Wer
daher an Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affec-
tionen, Kehlkopfentzündung, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten,
Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur
Lungenschwindsucht in sich vernimmt, verlange u. besitze sich den Absud dieses Kräuter-
thees, welcher in acht Packeten à 2 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg
a. Harz, erhältlich ist. Brochüren mit ärztlichen Ausstellungen und Attesten gratis.
957

Der Rheinische Bauern-Kalender 1896 schreibt:
„Der wichtigste organische Handelsdünger ist und bleibt unbestritten
der **echte Peru-Guano**, dessen **alleinige** Einfuhr in den
Gärten der „Anglo-Continental Guano Werks“ liegt. Bezeichnend
für seinen hohen Wert ist der Umstand, daß keine Düng-
mittel von Fälschern mehr nachgemacht wird, als der
Peru-Guano.“

Wer sich vor großem Schaden hüten will, lasse sich beim Einkauf
ausdrücklich garantieren, daß ihm

Ohlendorff'scher Peru-Guano
Füllhornmarke

geliefert wird.
Nur diese Marke ist echt! 357

Der vorzüglichste Dünger für Kartoffeln ist bekanntlich
echter Peru-Guano.

Magenstärkend, Appetit anregend, befördert die Ver-
dauung; als diätetisches Genuss- und Gesundheitsmittel
vortrefflich bewährt.

Preisgekrönt auf den größten
Fach- und Welt-Ausstellungen.

Phil. Greve-Stirnberg's
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Kolonial-
waren- und Delikatessen-Geschäften. 228

Neu! Praktisch!

Ofenglanz-Wichse
von B. Töpfer, Lingenfeld, Pfalz.

Die Lieferung

von 1870 lfd. Mtrn. Walzdraht, 5 1/2 mm stark
(verzinkt) und 250 lfd. Mtrn. verzinkten Stachel-
draht, eng befest, 80 mm Stachel, sowie 1850
Stück geschmiedete Klammern, 6 cm lang, zur
weiteren Einfriedigung der Schützenheide, franko
Schützenheide, sollen im Wege der Submission vergeben
werden. Versiegelte Offerten sind bis zum 16. d. M. cr.
beim Oberst Herrn Ebbinghaus einzureichen. Bedingungen
liegen bei demselben zur Einsicht offen.

Camen, den 10. April 1896.

Die Einfriedigungs-Kommission.



Kinderwagen
von den einfachsten bis zum feinsten Genre
bei 362

Camen. C. Müller.

Keine Ware unter richtigem Namen!

Aus der verwirrenden Anzahl der Empfehlungen von Kaffee-Zuthaten ragt als
eigenartig hervor jene des **Anter-Cichorien** v. Dommerich & Co. i. Magdeburg-Budau.
Von diesem Anter-Cichorien, dessen Würze, Löslichkeit und Beförmlichkeit
unübertroffen ist, wird nicht behauptet, daß er Kaffee oder besser als solcher ist,
sondern nur, daß ein kleiner Zusatz davon den Kaffee wesentlich voller im Geschmack
macht. Jede Hausfrau, welche den Anter-Cichorien versucht hat, wird ihn bald den
Vorzug geben von allen anderen Zuthaten unter noch so prunkenden Namen.
Anter-Cichorien ist in fast allen besseren Geschäften zu kaufen. 507

Das feinste, englische, hohlgeschliffene
Silberstahl-Rasiermesser verkaufe mit
Garantie à M. 2.15. Dasselbe nimmt
den härtesten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch
innerhalb 8 Tagen gestattet. Abzug seit 1885
über 55 000 Stück. Classische Abzieher à M. 2.15.
262 E. Stralman, Coiffeur, Camen.

Lohmann's feinste Spezialitäten:

Ruhrperlen

Korn-Genever

Alter und Wermuth.

Albert & Gustav Lohmann,

Dampf-Kornbrennerei und Presshefefabrik,
Witten a. d. Ruhr.
Höchste Auszeichnung auf allen Ausstellungen.

Achtung!

Best beackertes und gut geblühtes
Kartoffelland

von verschiedenen Eigentümern ist
in Abteilungen beliebiger Größe
durch Unterzeichnete noch anzupacken.

Camen. Reinhard, Gerdtz,
495

Gasleitungs-Anlagen u.
Reparaturen an denselben,

sowie
sämtliche Gas-Lampen,
Gasgabeln, Gas-Schalen
Gas-Cylinder und
Gas-Brenner

empfiehlt 313

Jul. Schetter.

Alle
Garten-
Sämereien

empfiehlt 313
frisch und keimfähig
Germania-Druckerei

Heinrich Jacob
Camen, Markt 12

Kartoffeln

Mühlhäuser,
Magnum bonum

sowie
Pflanzkartoffeln

sind fortwährend zu Konkurrenz-
preisen zu haben bei

W. Meyer,
370 Ostermutter 42.

Dr. med. Coleman,

377 prakt. homöopath. Arzt, 1404
Spezialist für chronische Krankh.
Dortmund, Wilsstr. 13.
Sprechst. von 9-11 u. 3-5 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen nur vorm.

Hansa.

Gebrannt. Perlkaffee

ist stets kräftig und fein.

Preis pr. 1/2 Pfd. 75 S u. 80 S

Alleinverkauf:
H. P. Thiel,
Camen u. Heeren. 304

Ladenlokal

nebst schöner
Wohnung

zu vermieten. 389

Camen. E. Weber,
Bahnhofstr. 55.

Ein junges evang.

Mädchen

für leichte Hausarbeit zum 1. Mai
ge sucht. 413

Camen, Bahnhofstr. 45.

Carl Busch.

Ein Mädchen

von auswärtig zu Kindern und leichter
Hausarbeit auf bald gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle. 411

Lina Twiste, Kleidermacherin,
Camen, Weststr. 13.

Irden-Waren

empfiehlt 3. Brombach.

Am Montag d. 13. April cr.,
morgens 8 1/2 Uhr,
werde ich bei dem Wirt Pinfel
hier zwangsweise:

1 Kleiderschrank, 1
Kommode, 1 fl. vier-
rädiger Wagen mit
Flechten,

sobald freimittig:

1 fl. Wagen, mehrere
Bettstellen mit Betten,
Tische, 1 Glaschrank,
1 Kochherd und eine
Menge kleine Haus-
und Küchengeräte

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen. Harbach,
Gerichtsbollstcher.

Möbiliar-Verkauf

Camen!

Montag den 13. d. M.,
morgens 8 1/2 Uhr beginnend,
läßt der Herr Händler W. Kurmann
hier umzugehender an seiner bis-
herigen Mietwohnung auf der
früher Papierfabrikant C. Friede-
rich'schen Besitzung am Klosterweg
folgende Gegenstände, als:

3 vollst. Betten, 3 Bettstellen
mit Matratzen, 1 Haarmatratze,
1 Sofa, 2 Kleiderschränke, meh-
rere Küchenschränke, 1 Koffer,
4 Tische, 24 Stühle, 1 Bettstelle,
verschiedene Spiegel und Mantel-
stücke, 1 Partie Silber, 1 Ch-
linder, 1 Band, 1 Beduhr,
2 große Stangensässer, 12 neue
Flaschenbierfassen, 1 Apfelsäuber,
1 Waschküchmaschine, 1 große eigene
Hausthür, 1 eigene Dehntthür,
2 große Seiten, 1 eigenen Trich-
ter, 2 Schneidbecken, 1 Wann,
1 Anzahl ein- und zweiflügeliger
Fenster und einige Fensterladen,
ferner 1 Beloc'ped, 1 Vierpumpe
mit Zubehör, 2 Oefen, 2 Digi-
talmwagen nebst Gewicht, 2
große Hängelampen, Haus- und
Küchengeräte aller Art u. s. w.,
sodann 1 fast neuen Aufschwager
(Halbverbed), 1 fast neuen Sturz-
karren, 1 Kartoffelpflug, 1 Egge
und viele andere hier nicht alle
einzeln aufzählende Sachen

durch Unterzeichnete öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung verkaufen.

Camen. Reinhard, Gerdtz,
396

Großer

Abfallholz-Verkauf

Heeren!

Sonabend den 18. ds.
Mts., morgens 10 Uhr
beginnend, verkaufen Unterzeichnete
aufolge Auftrages für die Firma
Gebrüder Bäumer in Lünen:

ca. 200 Mtr. in Haufen
zusammengelegtes **Karzes**,
eigenes **Abfallholz**,
an sehr guter Abfuhr, im sog.
„Heeren Holz“ lagernd,

nummern resp. haufenweise öffentlich
meistbietend gegen Kredit.

Camen. Reinhard, Gerdtz,
416

Bengfarben,

Päckchen 25 S. bei
Theodor Wirthoff, Camen,
017 Bahnhofstr. 54.

Beste und billigste Bezugs-
quelle für garantiert neue, doppelt ge-
reinigt und gewaschen, echt nordische
Bettfedern.

Wir verkaufen garant. gegen Nachf. (Geb.
bedeutet Quantum) **Gute neue**
Bettfedern von 60 bis 120 Pfd.,
80 Pfd., 1 Mt. u. 1 Mt. 25 Pfd.;
feine pa. Halbdaunen 1 Mt.
60 Pfd. u. 1 Mt. 80 Pfd.; **Weisse**
Polarfedern 2 Mt. und 2 Mt.
50 Pfd.; **Silberweisse Bett-**
federn 3 Mt., 3 Mt. 50 Pfd. u.
4 Mt.; ferner **Echt chinesische**
Gangdaunen (sehr haltbar)
2 Mt. 50 Pfd. u. 3 Mt. Verpackung
zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von
mindestens 75 Mt. 5% Rabatt. —
Rückgelassenes bereitwilligst zurück-
genommen! 275 1476

Pecher & Co., Herford
in Westfalen.

Predigt-Turnus.

Größere evangelische Kirche.
Sonntag den 12. April.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pfarrer Vertelmann.
Abendgottesdienst 5 Uhr:
Pfr. Probsting.

Evangelisch-Lutherische Kirche.
Sonntag den 12. April.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Seidel.
Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Deutschland.

Folgendes Schreiben des Fürsten Bismarck veröffentlicht die „Hamb. Nachrichten“: „Friedrichsruh, den 8. April. Von Nah und Fern, aus Deutschland und dem Auslande, erhielt ich auch in diesem Jahre viele Glückwünsche zu meinem Geburtsfest. Die Anzahl dieser mich in hohem Grade beglückenden und ehrenden Kundgebungen ist so groß, daß ich zu meinem lebhaften Bedauern darauf verzichten muß, jede einzelne dankend zu beantworten. Ich rechne deshalb auf die Nachsicht meiner Freunde, indem ich sie bitte, für das wohlwollende Gedenken meinen verbindlichsten Dank in dieser Form freundlichst entgegenzunehmen.“

Ein sozialdemokratischer Kongreß von Handlungsgesellen und -Geheulenen war zum Ostermontag nach Berlin berufen. Es waren 35 Delegierte aus verschiedenen größeren Orten erschienen, darunter auch aus Wien.

Am Montag referierte ein Fräulein Klara Haase aus Berlin über die Lage der weiblichen Angestellten im Handelsgewerbe. Unter ihren Kolleginnen breche sich immer mehr die Ansicht Bahn, daß sie sich der Sozialdemokratie anschließen müßten. Man verlange gleiche Bezahlung mit den männlichen Kollegen. Es wurde dann im Sinne der Referentin eine Resolution beschlossen.

Zur Ladenschlußfrage wurde eine Resolution des Dr. Duard-Frankfurt angenommen, daß „der gesetzliche Ladenschlußtag“ nicht bloß für offene Verkaufsgeschäfte, sondern für die Angestellten des gesamten Handelsgewerbes nach wie vor mit allen Kräften zu erkämpfen ist. Als Uebergangsstadium aber erscheint der von der Reichskommission für Arbeiterstatistik vorgeschlagene Abends 8 Uhr-Schluß ohne weitere Ausnahme für alle Handelsgeschäfte überhaupt als annehmbar. Der Kongreß hält jedoch die von der Reichskommission vorgeschlagene Eröffnungsstunde für viel zu früh auf 5 Uhr morgens festgesetzt und verlangt die Einführung der Eröffnungsstunde auf 8 Uhr morgens. Außerdem ist für die jugendlichen Personen bis zu 18 Jahren eine mindestens zwei Stunden kürzere Arbeitszeit einzuführen.

Eine weitere Resolution auf Antrag Blum-Berlin verlangt eine vollständige Sonntagsruhe durch Reichsgesetz, da die bisherige Sonntagsruhe ungenügend sei und die Bevölkerung sich daran gewöhnt habe, in der Woche einzukaufen. Außerdem will man in den Gemeindevertretungen durch Vermittlung der sozialdemokratischen Vertreter eine Verfügung resp. Abschaffung der Sonntagsarbeit durch Statut betreiben.

Zur Reichsversicherung wurde Ausdehnung des Krankenhaushausversicherungszwanges, Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 55 Jahre und Erhöhung der Renten verlangt. Ferner wurde Einführung der Unfallversicherung verlangt in der Weise, daß die

Prinzipale die Kosten bezahlen und die Gehilfen die Verwaltung übernehmen. Ferner wurde verlangt Ablehnung aller Bestimmungen in dem Gesetzentwurf über den unlauteren Wettbewerb gegen den Verrat von Geschäftsgeheimnissen, Verbot jeder Konkurrenzklause. Schließlich verlangte man Unterstellung aller Gehilfen unter die Gewerbeordnung, Anstellung besonderer von den Gehilfen zu wählenden Inspektoren zur Beaufsichtigung der Verkaufsgeschäfte, Einführung des Unterrichtszwanges betreffs der Fortbildungsschulen, Ausdehnung des Gewerbegerichts auf die Handlungsgesellen, Einführung einer Normalarbeitszeit.

(Militärische Gewohnheiten in Deutschland und der Schweiz.) Vor kurzem wurde ein preussischer Hauptmann in Bromberg mit vier Tagen Stubenarrest bestraft, weil er seine polnischen Soldaten „polnische Hunde“ genannt hatte. Man vergleiche damit folgende Mitteilung aus der Schweiz:

„Der Instruktionsoffizier Hauptmann Bitterlin, gegen welchen aus den jüngsten Landsturmübungen bei der II. Division Klagen wegen Beschimpfung der Truppen laut geworden waren, hat nach eingehender Untersuchung durch den Kreisinspektor vom eidgen. Militärdepartement zwölf Tage scharfen Arrest und die Androhung der Entlassung aus dem Instruktionsdienst im Falle der Wiederholung erhalten.“

Ahlwardt, der jetzt in New-York ein Wochenblatt erscheinen läßt, hat als Redakteur desselben einen Mann angestellt, der sich Fridow nennt, in Wirklichkeit aber ein aus Ungarn eingewandeter Jude namens Schmul ist.

Westfalen und Rheinland.

*** Camen. (Zur Erinnerung.)** Vor 141 Jahren wurde Hahne mann, der Begründer der Homöopathie, geboren und am 10. April d. J. feiert die Homöopathie ihr hundertjähriges Jubiläum. Einem Artikel, welchen die „Zeitung für Homöopathie“ diesem für sie denkwürdigen Tag widmet, entnehmen wir folgendes: „Wir wissen heute, daß es eine eigentliche Heilkunde, ein „Heil-tum“ (wie man damals noch annahm), nicht gibt; daß der Arzt Kranke nur behandelt, aber nicht heilt, sondern daß diese edle Aufgabe immer nur die Natur allein erfüllt. Die einzige Tätigkeit des Arztes besteht darin, den Heilprozeß nach Kräften und auf Grund seiner Beobachtungen und wissenschaftlichen Kenntnisse zu unterstützen.“

Dortmund, 8. April. (Diebstahl.) In voriger Woche wurde einem in der Altenstraße wohnenden Milchhändler sein ganzes Geld, etwa 800 Mk., aus der Wohnung gestohlen. Zwei in der Nähe wohnende junge Burken hatten das Geld entwendet und den jüngsten Teil desselben auf einem Grundstück in der Nähe der Maschinenfabrik Deutschland vergraben. Nachdem die beiden Burken verhaftet und den Diebstahl eingestanden hatten, wurde das Geld an der bezeichneten Stelle wieder ausgegraben.

8. April. Der eiserne Zirkus Schumann in Berlin ist seitens des Gutsbesizers Wulff-Dorffeld angekauft worden. Der Zirkus soll abgebrochen und nach hier verführt werden, um in den Anlagen der Funkenburg hieselbst (Eigentum des Herrn Wulff) wieder aufgebaut und als Konzertsaal zu benutzen zu werden.

Salignmöwe.

Novelle von Dr. med. Dr. med. Dr. med.

(10. Fortsetzung.)

Die Schauspielerin schweig eine Minute. Ten Garten hatte sich so nahe ihr zugeneigt, daß sein brennender Atem ihre Wangen berührte. „Wenn Sie frei wären,“ sagte sie nach einer Weile, „dann könnte ich Sie lieben. Aber so nicht, nein, so nicht! Ich werde mich verheiraten. Kennen Sie den Geheimrat von Bertholz? Er ist Witwer und lebt in guten Verhältnissen. Er hat mir seine Hand angeboten und ich —“

„Nicht weiter, Berta!“, schrie Ten Garten. „Ich will es nicht! Hörst du? Ich will es nicht! Nur mir sollst du gehören, — mir, mir!“

„Ihnen soll ich gehören!“ wiederholte die Schauspielerin langsam mit diabolischem Lächeln. „Ich kann es nur um einen Preis! Simon zerbrach seine Ketten, und moderne Simsonkräfte können auch heute noch unzerbrechbar scheinende Bande durchbrechen. Schütteln Sie die unwürdige Fessel ab, mein Freund, und kommen Sie im Besitz Ihrer Freiheit zu mir. Dann will ich Sie beglücken!“

„Dann — dann —“

„Ja, dann und nicht eher!“ wiederholte Berta Schanatoftsky. „Geben Sie sich keine Mühe, mich umzustimmen. Meine Thür ist fortan für Sie verschlossen. Weder Ihre Beteuerungen, noch Ihre Geschenke werden Ihnen den Weg zu meinem Herzen bahnen. Acht Tage Bedenkzeit habe ich mir von Geheimrat Bertholz ausbedungen. Dieselbe gebe ich Ihnen. Wenn Ihre Leidenschaft für mich tatsächlich so glühend ist, wie Sie mir beteuern, werden Sie Mittel und Wege finden, die Schranke, welche uns trennt, niederzureißen.“

„Berta!“

„Kein Wort mehr, mein Lieber, denn es ist vergeblich gesprochen. Das Übrige müssen Sie selber wissen oder Ihr Rechtsanwalt. Ich sage nichts weiter. Gute Nacht!“

Der Wagen hielt. Der Kavalier öffnete den Schlag. Ten Garten hob seine Dame heraus und geleitete sie die zu ihrem Hause hinaufführende Treppe empor. Im Vestibule gab sie ihm die Hand.

„Gute Nacht und — Adieu!“ sagte sie mit einem Lachen, das einem Unbefangenen unangenehm

geklungen hätte. Allein Ten Garten hatte in seinem Sinnesrausch weder Ohren, noch Augen.

„Sie kennen meine Meinung und meinen Entschluß, geben Sie meine Hand frei, und geheben Sie sich wohl!“ raubte sie ihm vollends die Bestimmung. „Sie verlangen Unmögliches von mir!“ stammelte Ten Garten, die kleine Hand der Schauspielerin küßend. „Um des Himmels willen, Berta, treiben Sie keinen Spott mit mir. Ich liebe Sie bis zum Wahnsinn!“

„Es ist mein unumstößlicher, ernster Wille! Gute Nacht!“

Und bevor er antworten konnte, hatte sie ihm die kleine Rechte entzogen und war sie durch die Thür ihm entchwunden.

Ten Garten stand einen Augenblick unschlüssig, ob er ihr folgen und sich mit Gewalt den Eintritt in ihre Wohnung erzwingen sollte. Das Nutzlose eines solchen Vorgehens aber erkennend, trat er auf die Straße und rief dem wartenden Kutscher zu, nach Hause zu fahren.

Langsam wanderte er vor Berta Schanatoftsky's Hause auf und ab. Es schneite stark, und die großen, kalten, feuchten Flocken, die im unaufhörlichen Gewirbel ihn umtanzten und mit einem weißen Mantel überzogen, thaten ihm wohl, denn sie künftigen ihm die brennenden Wangen.

Ungefähr zehnmal war er hin- und hergegangen, als eine Droßke heranrollte und in einiger Entfernung von ihm hielt. Ein Herr sprang heraus und eilte mit raschen, elastischen Schritten auf das Haus zu, in dem Berta Schanatoftsky wohnte. Im nächsten Moment war er ins Vestibule getreten.

Ten Garten wartete minutenlang mit rasendem Herzklopfen auf die Rückkehr des Unbekannten. Jetzt flammten hinter zwei Fenstern der ersten Etage — Berta's Boudoir — Lichter auf. Durch die klaren Vorhänge sah man die Silhouetten von zwei Gestalten, einer kleinen zierlichen und einer größeren, die sich hin- und herbewegten.

Ein martialischer Laut, halb Aufschrei, halb Stöhnen, dem Ruf eines verwundeten Tieres gleich, entrang sich Garten's Brust. Seine Hände ballten sich unwillkürlich zur Faust, seine Stirnadern schwellten zu dicken Strähnen; eine wahnwitzige Eifersucht schüttelte ihn. Kein Zweifel, das war Geheimrat Bertholz, er stand hier draußen, — ein Verbannter. Wenn er hinausträte und —

*** Hylberkeckermarkt, 9. April. (Ertrunken.)** Als der Bergmann Wilhelm Heuner hieselbst am Dienstag mittag aus seinem neben dem Hause liegenden Brunnen Wasser holen wollte, glitt er aus und fiel in den tiefen Brunnen. Seine erwachsene Tochter hörte ihn um Hilfe rufen, eilte hinzu und sah, daß er an die Kette angefaßt hatte und sich bemühte, über Wasser zu bleiben. Doch verließen ihn bald seine Kräfte und der alte Mann sank vor den Augen seiner Tochter unter Wasser und ertrank, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte. Als Leiche wurde er von bald hinzugerufenen Männern heraufgeholt.

Bagen, 8. April. (Selbstmord.) Gestern vormittag erschloß sich auf dem Abort einer Wirtin in der unteren Eberfeldstraße der Kammer-Unterschatzler Lange vom hiesigen Bezirkskommando. Lieber die Gründe, die ihn zu dieser That getrieben haben, kürzieren die verschiedensten Gerüchte, jedoch verlautet noch nichts Bestimmtes.

Münster, 9. April. Der furchterliche Mord, welchen der Köttersohn Schmitz aus Albersloh an seiner Mutter beging, hält noch alle Gemüter in Erregung. Bei der Obduktion der Leiche zeigte sich, daß die rechte Schläfe mit einer Anzahl Schrotkörner durchschossen war; ein Auge war gänzlich zerstört. Der Schädel war durch zwei stumpfe und drei scharfe Beilblöße zertrümmert. Wie sich herausstellte, hat Schmitz nach der Mordthat auch seinem Vater an der Landstraße angelauert; letzterer kam jedoch einem anderen Weg. Der Lindob hatte die Idee gefaßt, die Eltern und eine Anzahl anderer Personen wären einer von ihm beabsichtigten Seilrat zuwerfen, und er hatte deshalb vor, alle diese aus der Welt zu schaffen. Der Muttermörder befindet sich in der Irrenanstalt bei Münster zur Beobachtung.

Bochum, 9. April. Zur Meinesche Kähler berichten die Zeitungen: Infolge Demonstrationen wurde gegen den Generaldirektor der „Westfälischen Stahlwerke“, Herrn Kähler zu Bochum, ein Ermittlungsverfahren wegen Falschheit eingeleitet. Dieses Verfahren ist nunmehr nach übereinstimmendem Antrage von Untersuchungsrichter, Staatsanwalt und Oberstaatsanwalt als völlig haltlos eingestellt. Der Hauptbelastungszeuge, Herr Zöllinghaus, Salomon zu Dortmund, wurde bei seiner Vernehmung in Essen nicht verurteilt, weil das Gericht seinen Angaben keinen Glauben schenken konnte. Dieser Herr ist kürzlich wegen Unwahrschuldigkeit aus der Verurteilung entfernt. Ein gleiches Ermittlungsverfahren wegen Meineid schwebte zur Zeit gegen den Kommerzienrat Baare zu Bochum.

Rupfedrech, 9. April. (Kirchenraub.) In der Nacht vom 1. auf den 2. Ostertag wurde in der kathol. Kirche hieselbst ein frecher Einbruch verübt. Das Tabernakel wurde erbrochen und der Inhalt, zum Glück nur ein vergoldetes Ciborium aus Silber, gestohlen. Vor 10 Jahren wurde in unserer Kirche ebenfalls ein räuberischer Diebstahl verübt, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, den Thäter zu habhaft zu werden. Damals hatten wir einen größeren materiellen Verlust zu beklagen.

Essen, 8. April. Herr Geheimrat Krupp hat in Wilhelmshaven Landereien zur Errichtung einer Marinegeschütz-Reparaturwerkstätte angekauft.

Düsseldorf, 9. April. Unangenehm überrascht war ein Speisekammerhelfer aus Solzheim, der auf ein Sparnabuch seiner verstorbenen Frau 15000 Mark erheben wollte und erfuhr, daß die Frau die Eintragung in das Buch selbst vorgenommen hatte. In Wirklichkeit waren nur 17 Mark eingezahlt.

Vermischtes.

Bettelbrief. Im Civillakabinet des Kaisers war kürzlich ein Schreiben eingetroffen, in dem die Absenderin einer „finlichen Bitte“ Ausdruck verlieh. Sie wollte vom Kaiser eine Unterstützung von 3000 Mk. für ihre alten Eltern haben. Es

erging Seitens des Civillakabinetts an die Ratiborer Behörden die Aufforderung, über die Bettstellersin Bericht zu erstatten. Es stellte sich nun heraus, daß die beschriebene Bitte von einer zwanzigjährigen Dame ausging, deren Vater Vermögenssteuer bezahlte. Der Brief an den Kaiser war ohne den Willen der Eltern von der Tochter abgesandt worden.

Dem Fürsten Bismarck hat der Oberhofmarschall Frhr. v. Stein eine kunstvoll geschnittene Thüringer Truhe überandt, welche alle großen Zeitungen der Erde enthält, die Festberichte vom 80. Geburts-tage des Fürsten Bismarck gebracht. Die Sammlung enthält 760 Zeitungen in 43 verschiedenen lebenden Sprachen.

Exzellenz Stephan steht zum erstenmal seit Bestehen der Reichspost ernstlich vor der Gefahr, in der Flügigkeit übertrumpft zu werden. Und zwar ist das in Berlin der Fall, und der Nebenbuhler ist eine dortige Privatpost. Die Stadtbrieve in Berlin kosten heute ebenfalls zehn Pfennige, und die Postverwaltung sagt, eine Verbilligung sei bei dem ständigen Keeren der Briefkasten und bei der schnellen Bestellung nicht möglich. Nun hat eine Privatpost eine halbmonatliche Leertung ihrer Briefkasten eingerichtet und befördert dann zum Preise von zehn Pfennigen per Brief die Briefschaften durch Velozipeden direkt an die Adressaten. Die Befestigung ist fast doppelt so rasch, wie bei der Reichspost, der Preis derselbe. Galt die Privatgesellschaft aus, so wird die Reichspost in Berlin eine schwere Einbuße haben.

Ein wirklicher und zugleich vornehmer Notleidender ist der Absender einer Postanweisung über 7 Mark, die aus Groß-B... unterm 16. Februar an den Berliner Asylverein für Obdachlose abgesendet worden ist. Der Abschnitt trägt den Vermerk: „Eingezahlt von Gb... Sp... für 17 Mark.“ Diese wenigen Worte erzählen eine ganze Geschichte. Der brave Gb... Sp... hat in Berlin vergeblich Arbeit gesucht. Als seine letzten Groschen zu Ende waren, mußte er sich entschließen, das Asyl für Obdachlose aufzusuchen. Dort hat er 17 Nächte zubringen müssen, bis es ihm endlich gelang, in Groß-B... Arbeit zu finden. Aber der Gedanke daran, daß er als arbeitskräftiger Mensch die öffentliche Müßiggangigkeit in Anspruch habe nehmen müssen, lastete schwer auf ihm, und mit dem ersten Gelde, das er verdiente, tilgte er die Schuld, die er bei dem Asylverein für Obdachlose zu haben glaubte, und die er als eine Ehrenschuld ansah. — So handelt ein vornehmer Notleidender. Wüßten sich andere „Notleidende“ ein Beispiel daran nehmen.

Verurteilt wegen Aufreizung. Der Fabrikarbeiter Kessler, der gelegentlich des Ausstandes in der Fabrik von Rafael Drehsch in Mühlhausen i. G., auf die Aufforderung des Direktors, die Arbeit aufzunehmen, gerufen hatte: „Es wäre besser, wenn man den Direktor den Kopf abhauen wollte“, wurde von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Aufreizung zum Aufruhr zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

„Verein!“ rief Garten herrlich. Langsam wich die Thür zurück, und zwischen den dunklen Vorhängen stand Antje, sein ihm angetrautes Weib, — Antje!

Benigstens etwas. Lehrer: Aber Junge, Du hast ja auch nicht ein gutes Zeugnis aufzuweisen! Junge: Herr Lehrer, denn haben Sie wohl mein Impfungsschild gesehen?

Am häuslichen Herd. Frau (weinend): Du hast das Wort gebrochen, was Du mir am Altar gegeben! Mann (sie solend): Na, sei nur still, liebes Kind ich gebe Dir ein anderes!

Kästel. Albinchen, fed und unerfahren, Bei ihrer Tante Marie saß, Zwar ledig, aber reich an Jahren, Mit der sie sich im Schachspiel maß.

Und wie gar oft in Frauenmitte Entpinnet böser Zwiespalt sich, Geschah's auch hier nach alter Sitte, Die Tante wurde fürchterlich.

Sie warf als der Gedanke schneller Auf ihrer Nichte voller Mut Den Wandschmuck, den bemalten Teller Und griff nach Schirm schon und dem Gut.

Da rief die Kleine: „Unsere Namen Nimm' eine Silb', des Spiels dazu, Des Wandschmucks auch, des wunderbaren — Das Ganze aber, das bist Du!“

(Ankündigung des Rätsels in der Sonntag Nummer.)

Auslösung des vorigen Rätsels:

Rätsel.

Sinnspruch. Wenn die Tage länger werden, Wächst das Herz auch in der Brust, Reicher wird es dann auf Erden, Alles atmet Lust.

Alles atmet Lust und Sehnen; Heimlich nur im jungen Jahr Denkt ein Armer noch mit Thränen, Daß ein Winter war.

G. Ringg.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Für Kranke und Rekonvaleszenten
 empfehle **hochfeinen**
ungar. Süsswein
 1/1 Fl. 2 M., 1/2 Fl. 1 M., 1/4 Fl. 55 Pfg.
Medizinal-Ausbruch
 1/1 Fl. 2,50 M., 1/2 Fl. 1,25 M., 1/4 Fl. 65 Pfg.
J. Brombach.



Für Schnupfer!
 Einer der beliebtesten Schnupftabake ist:
Schmalzler
 feinst acht geriebener Brasil von
 Gebr. Bernard in Regensburg
 (Bayern) gegründet 1812.
 Man verlange solchen offen, in 20, 10 und 5 Pfennig-Packeten
 in der nächsten Handlung.



Keine andere Toiletteseife vermag sich auf die Anerkennung von 2000 deutschen Professoren und Aerzten zu stützen!
 Die Patent-Myrrhulin-Seife ist **ohne jede Konkurrenz** die **einzige in ihrer Art existierende** Toilette-Geheimnis-Seife zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt man auf **natürlichen** Weg die beste Schönheits- und Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen **schönen Teint**.
 Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die grosse Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit den keimern Toilette-Seife innewohnenden kosmetischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlasst, die Patent-Myrrhulin-Seife für die **beste aller Toilette-Seifen** bei **zarter Haut, für Kinder** und zur Beseitigung von Hautkrankheiten, Ausschlägen, Pusteln und Unreinheiten der Haut etc. zu erklären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-Myrrhulin-Seife anwenden und jede besorgte Mutter wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.
 Die Patent-Myrrhulin-Seife verwascht sich nur sehr langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vorzügliches Parfüm. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrhulin-Seife geprüft und u. A. fast Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische Versuchstation und hygienisches Institut ihr Urtheil wie folgt ausgesprochen:
 „Die „Myrrhulin-Seife“ können wir als eine durchaus wohlgeordnete, den strengsten Anforderungen genügende Toilette-Seife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres Myrrhulin-Gehalts den Werth einer guten Toiletteseife **noch erheblich übersteigt** und dadurch eine bisher unausgefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer **hygienischen Toiletteseife**.“
 Die Patent-Myrrhulin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Drogerie-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, woselbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren und Aerzte zu finden ist. Jedes Stück muss die Patentnummer 63592 tragen. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Verpackung und nicht die Reclame** bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den gesamten Gesundheitszustand des Menschen.
Engros: Flügel & Co. in Frankfurt a. M., welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu Mk. 3.— frei, gegen Nachnahme versenden.

Knaben-Institut
Spielwiese bei Lüdenscheld (Westfalen.)
 (Gegründet 1858.) m1122
 Gefunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. **Pensionspreis sehr mässig.** Prospekte durch den Dir. H. Sturm.



ist die **allein ächte** **SALMIAK-TERPENTIN-KERNSEIFE**
 NB. **Alle nachträglich** angefertigten Fabrikate mit ähnlichen Namen sind **Nachahmungen**, deshalb **nicht ächt**. Achten Sie auf den Namen „Luhn.“ h3948

Jährliche Produktion der Nestlé'schen Milchfabriken:
30.000.000 Büchsen.
 Täglicher Milchverbrauch: **100.000 Liter.**
 15 Ehrendiplome. * 21 goldene Medallien.

Nestlé's Kindermehl
 (Milchpulver)



wird seit 30 Jahren von den ersten Autoritäten d. ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste u. weitverbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

Nestlé's Kindernahrung enthält die reinste Schweizermilch.

Nestlé's Kindernahrung ist altbewährt und stets zuverlässig.

Nestlé's Kindernahrung ist sehr leicht verdaulich, verhindert Erbrechen und Diarrhoe, erleichtert das Entwöhnen.

Nestlé's Kindernahrung wird von Kindern gern genommen, ist schnell und einfach zu bereiten.

Nestlé's Kindermehl ist während der heissen Jahreszeit, zeit, in der jede Milch bald in Gährung übergeht, ein „keimfreies“ Nahrungsmittel für kleine Kinder. h 454
In allen Apotheken und Drogerie-Handlungen.
 Haupt-Depôt für Rheinl. u. Westf. bei **P. A. Stenger jr., Köln**

Solinger Stahlwaren,

als:
Messer, Gabeln mit schwarzen, weissen und Metallgriffen, Granchierbestecke etc.
 empfiehlt **J. Brombach.**

Winter-Fahrplan

(Gültig vom 1. Oktober 1895 ab.)
 (Die unterstehenden kleinen Ziffern bedeuten die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, die oberstehenden die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.)

Rhein-Mündener Eisenbahn.												
Von Berlin nach Köln:												
Abfahrt von	1-2	1-3	1-4	1-3	1-4	1-3	1-3	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4
Berlin	10 ³⁰	7 ⁴	7 ⁴⁶	11 ⁵⁵	—	11 [—]	7 ¹⁷	—	4 ⁵⁵	8 ¹⁵	—	—
Hannover	2 ³⁸	11 ⁴⁴	2 ³⁷	6 ⁵⁶	—	7 ⁴⁹	12 ⁴⁵	—	1 ⁸	3 ⁴⁴	—	—
Minden	1 ³⁰	1 ³¹	4 ¹³	7 ³⁸	—	6 ¹⁹	9 ³¹	1 ⁵⁶	—	2 ⁵³	5 ²¹	8 ³⁷
Borna	—	1 ⁴⁰	4 ²²	—	—	6 ²³	9 ³³	—	—	3 ²	5 ⁵⁰	8 ¹⁶
Detmold	—	—	1 ⁵¹	4 ³⁵	7 ⁵⁸	6 ⁴¹	9 ³³	2 ¹⁴	—	3 ¹⁶	5 ⁴⁴	9 ⁴⁰
Löhne	—	2 ¹⁰	4 ⁴⁸	—	—	6 ⁴⁴	10 ⁶	2 ²⁶	—	3 ³⁰	6 ¹⁵	9 ¹⁹
Herford	—	2 ²⁸	5 ⁷	8 ¹⁰	—	7 ¹⁰	10 ³⁶	2 ⁴¹	—	3 ⁴⁷	6 ³¹	9 ³⁷
Brake-Schilde	—	—	—	—	—	7 ²¹	10 ⁴⁷	—	—	3 ⁵⁸	6 ⁴⁴	9 ⁴⁸
Bielefeld	4 ³⁷	2 ⁵⁴	5 ³²	8 ⁵⁵	3 ³⁹	7 ²⁹	10 ⁵³	3 ²	2 ²	4 ¹⁸	7 ¹⁰³	—
Brackwede	—	3 ²	5 ⁴¹	—	7 ⁴³	11 [—]	—	—	2 ¹⁰	4 ⁵⁵	7 ¹⁰	11 [—]
Stiersloh	—	3 ¹⁴	6 ⁴	8 ¹⁶	3 ³	11 ²¹	—	3 ²¹	2 ³²	4 ⁴⁴	7 ¹²	10 ³¹
Heide	—	3 ³¹	6 ¹⁵	—	8 ¹⁸	11 ¹⁴	—	—	2 ⁴⁵	4 ³⁹	7 ⁴⁶	10 ⁴³
Delde	—	3 ⁴⁷	6 ²⁸	—	8 ³¹	11 ¹⁸	—	—	3 ³	5 ¹⁸	8 ¹	10 ³⁷
Bedum	—	4 ¹⁵	6 ⁴¹	—	8 ⁵⁸	12 [—]	—	—	3 ²²	5 ⁵³	8 ¹⁴	11 [—]
Ahlen	—	4 ³¹	6 ⁵⁸	—	9 ¹²	—	—	—	3 ³⁸	5 ⁵⁹	8 ³¹	11 ²²
Hamm	5 ³⁰	4 ³⁷	7 ²¹	9 ³²	9 ⁴⁰	12 ⁴¹	—	4 ¹⁰	5 ⁴	6 ²⁵	8 ⁵⁵	11 ⁵¹
Nordbögge	—	4 ⁵⁸	7 ⁴³	—	10 ³	12 ⁵³	—	—	5 ¹⁵	6 ³³	9 ⁷	12 ⁰⁸
Camen	—	5 ¹⁷	7 ⁵²	—	10 ¹¹	1 ¹²	—	—	5 ²⁵	6 ⁴²	9 ¹²	12 ¹³
Soult	—	5 ³⁷	8 ¹²	—	10 ²¹	1 ¹⁸	—	—	5 ³¹	7 ³⁵	10 ²⁰	12 ²⁵
Dortmund	5 ⁵⁰	6 ¹⁵	8 ⁵¹	10 ⁴	10 ⁵⁵	1 ¹²	—	4 ⁴¹	5 ³⁶	8 ¹⁶	11 ¹²	12 ³⁰
Wanne	6 ¹⁸	6 ³⁵	9 ²⁵	10 ³⁰	11 ¹⁸	2 ⁴⁷	—	—	7 ⁶	8 ⁴⁰	11 ⁵⁷	—
Altenseifen	—	6 ⁵²	9 ³⁸	10 ⁴⁰	12 ³	3 ⁴³	—	—	7 ¹⁵	9 ⁵⁵	12 ³⁰	—
Oberhausen	—	6 ⁵⁸	9 ⁵⁸	11 ⁷	12 ³⁵	4 [—]	5 ⁵⁸	7 ⁵⁹	8 ¹⁰	10 ¹²	12 ³⁰	—
Duisburg	—	6 ⁵⁰	7 ⁴⁸	10 ³⁸	11 ¹⁸	12 ⁴⁴	4 ⁴⁴	5 ⁴⁷	8 ⁴⁰	11 ¹⁵	—	—
Düsseldorf	—	7 ¹⁸	8 ²⁹	10 ⁴⁴	11 ³⁵	14 ⁰	5 ⁴³	6 ⁴¹	9 ³⁸	—	—	—
Deutz	an	—	—	11 ³⁸	—	2 ⁴⁵	—	—	—	—	—	—
Köln	"	7 ³⁷	9 ³⁹	—	12 ³⁷	—	6 ⁴	6 ³¹	—	12 [—]	—	—
Von Köln nach Berlin:												